Nr. 1/2026 Januar – März 2026

CUBA LIBRE

ISSN 0178-2460 € 3,50



100 Jahre Fidel

Fidel und die Umweltfrage

Korrekturen und Verwerfungen – Zur wirtschaftlichen Situation in Kuba

Rede von Miguel Díaz-Canel auf dem XXV. ALBA-TCP-Gipfel

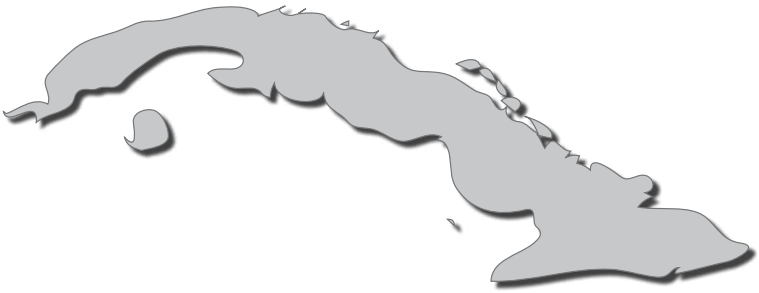
Kuba, meine Liebe – Ein Nachruf auf Rolf Becker

Können, Mut und Opferbereitschaft …

gegen Chikungunya, Oropuche und einen Hurrikan

Jorgitos Log
Kuba im Medienspiegel
Aus der FG

editorial





Am 13. August 2026 ist es ein Jahrhundert her, dass ein Mann geboren wurde, der für die Geschichte nicht nur der kubanischen Nation von entscheidender Bedeutung war: Fidel Castro Ruiz. Die *Cuba Libre* wird ihn in diesem Jahr in jeder Ausgabe würdigen.

Können, Mut und Opferbereitschaft gegen tropische Krankheiten und Stürme und die unmenschlichen Auswirkungen der grausamen Blockade gegen Kuba. Darum geht es in Renate Faustens Artikel.

Die USA verkaufen sich gerne als „Land der Freiheit“. Wie sieht die Wirklichkeit aus? José Manzaneda, Koordinator von Cubainformación, untersucht in dieser Ausgabe die politische, künstlerische, wirtschaftliche und akademische Freiheit in Kuba und in den USA.

Jorge Enrique Jerez Belisario betrachtet in seinem LOG den Zusammenhang von Kommunikation, Sozialismus und den Draht zur Bevölkerung. Der kubanische Sozialismus basiere seit seinem Sieg im Jahr 1959 auf einem grundlegenden symbolischen Pakt: der unauflösbaren Verbindung zwischen Revolution und Volk.

Dengue, Oropouche und Chikungunya lähmen Kuba und treffen auf die Folgen der US-Blockade. Renate Fausten berichtet über Auswirkungen im kubanischen Alltag.

Angelika Becker liefert uns einige Informationen zur wirtschaftlichen Situation in Kuba aus einer Studie des Centro de Estudios de la Economía Cubana (CEEC) der Universität Havanna und erleichtert die Einordnung der Lage.

Der kalte Krieg der USA gegen Venezuela droht zu einem heißen Krieg zu werden. Mit „Für Venezuela müssen wir alles geben“ drucken wir einen Artikel von Laura Mercedes Giraldez aus der *Granma* nach zur Solidarität mit dem kubanischen Bruderland und insbesondere mit seinem Präsidenten Nicolás Maduro

Seit 2023 gibt die unabhängige Presseorganisation „Neue Presse“ in der Schweiz die Zeitschrift „Der Neue Norden“ heraus. Wir befragten Natalie Benelli, die unter anderem auch in der Kuba-Soli aktiv ist, zu dem Projekt.

Wie ergiebig und wichtig länderübergreifende Arbeitstreffen auch gerade für Kuba-Solidaritätsgruppen sind, zeigte sich in Kopenhagen: Dort fand vom 3.–5. Oktober 2025 das Nordeuropäische Solidaritätstreffen statt, von dem Edgar Göll berichtet.

Marion Leonhardt

impressum

Herausgeber: Vorstand der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V.,
Maybachstr. 159, 50670 Köln,
Tel.: 0221 / 2 40 51 20,
Fax: 0221 / 6 06 00 80
Mail: info@fgbrdkuba.de
Web: www.fgbrdkuba.de
Konto/Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft, Köln
IBAN: DE96 3702 0500 0001 2369 00
BIC: BFSWDE33XXX

Redaktion: R. Armbruster, T. Brenner, R. Fausten, U. Fausten, P. Knappe T. Kriele, M. Leonhardt, W. Mix
Bildredaktion: Tom Brenner
V.i.S.d.P.: Marion Leonhardt
Mail: cuba-libre@fgbrdkuba.de
Gestaltung und Satz:
CommPress Verlag GmbH, Tom Brenner
Titelbild: Ismael Francisco / Cubadebate
Postvertrieb: CommPress Verlag GmbH, Hoffnungstraße 18, 45127 Essen

CUBA LIBRE erscheint vier Mal im Jahr. Jahresabo: Inland 12,50 €, Ausland 16,– €, Einzelheft 3,50 € + Porto. Kündigung des Abonnements bis 6 Wochen vor Ende des Bezugszeitraums.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

ISSN 0178-2460



kuba

4 Können, Mut und Opferbereitschaft …

8 Korrekturen und Verwerfungen

11 Finanzielle Schäden durch die US-Blockade

12 Kuba und die USA im Vergleich –
Politische, künstlerische, wirtschaftliche und akademische Freiheiten

14 Die führende Rolle der Kommunistischen Partei in Kuba
und wie sie sich konkretisiert

18 Fidel Castro 100 Jahre – Fidel und die Umweltfrage

20 Jorgitos Log

soli

24 „Wahrt das Völkerrecht“ – Nordeuropäisches Solidaritätstreffen

26 Demonstration gegen Trump in London

28 Kuba, meine Liebe – Ein Nachruf auf Rolf Becker

aus der fg

30 51. Bundesdelegiertenkonferenz

lateinamerika

32 Miguel Díaz-Canel auf dem ALBA-TCP-Gipfel

36 Der globale Norden muss sich ändern! –
Interview mit einem neuen Schweizer Zeitschriftenprojekt

38 **kuba im medienspiegel**

service

2 Impressum

22 Regionalgruppen, Ansprechpartner/innen

23 Lieferbare Materialien

Können, Mut und Opferbereitschaft ...

gegen Chikungunya, Oropuche und einen Hurrikan

Von Renate Fausten



Die kubanische Revolution wächst jeden Tag, und wir Kubaner müssen beweisen, dass wir jede Widrigkeit überwinden können, sagte der kubanische Präsident Miguel Díaz-Canel bei einem Besuch in den östlichen Gebieten Kubas, die sich vom verheerenden Hurrikan Melissa erholten. Foto: acn

Ja, das Leben in Kuba stellt einen immer vor neue Herausforderungen. Die erste, die Krankheit mit dem klangvollen Namen Chikungunya, ist seit einiger Zeit das Hauptgesprächsthema hier. Man hat das Gefühl „Jeden erwischt es“ und inzwischen werden die Behörden hier in Havanna auch nervös. Es sind einfach zu viele. Die Krankheit wird durch Moskitos übertragen und das einzig Positive, das man über sie sagen kann ist, dass sie nicht tödlich ist, Auch Krankenhäuser haben nicht viel mehr Zulauf als gewöhnlich und es gibt auch kein Medikament dagegen. Zuerst hat man wohl zwei, drei Tage hohes Fieber, das man mit Wadenwickel auf ein erträgliches Maß bringt. Das verschwindet wieder, aber was anscheinend wirklich fies ist, sind schlimme Gelenkschmerzen am ganzen Körper, die man dann versuchen kann, mit Paracetamol o. ä. zu lindern. Sie sind so stark, dass man das Bett nicht verlassen kann, weil man sich kaum bewegen kann. Die Hände und Füße sind kaum zu gebrauchen, schwellen an und sind starr. Aber wie bei fast allen Viruserkrankungen, trifft es einige härter als andere. Manche sind nach einer Woche wieder auf dem Damm, andere kämpfen mehrere Wochen mit den Folgen. Bei uns im Betrieb fielen in unserer Abteilung von sechs Leuten nur vier aus, wovon eine wegen ihres kranken Kindes nicht kommen konnte. Die Layout-Abteilung schrumpfte von drei auf eine einzige Person. Von den dreien fiel eine zunächst aus, weil sie ihre kranken Eltern betreuen musste, jetzt aber selbst darniederliegt. Unsere Chefin versucht, obwohl sie selbst schwer betroffen ist, den Betrieb mit Voice Mail aufrechtzuerhalten, weil man am Anfang nicht schreiben und auch nur gequält sprechen kann. Jetzt scheint es ihr aber etwas besser zu gehen.

Es geistern natürlich auch Verschwörungstheorien durch die Welt. Bei der Menge an Betroffenen können nur die Yankees ihre Hände im Spiel gehabt haben. Wäre ja nicht das erste Mal...

Es kann aber auch daran liegen, dass keine Mittel zur Verfügung steh, um den Fokus auszuräuchern. Als vor zehn Jahren einige Leute an Dengue erkrankten, wurden die ganzen Straßen ausgeräuchert und wir mussten an einem Tag in der Woche zuhause bleiben, weil dann unsere Wohnung ausgeräuchert wurde und streng kontrolliert wurde, ob nicht irgendwo stehendes Wasser war. Wir mussten damals fast einmal eine Strafe zahlen, weil wir eine kleine Wasserlache auf dem Teller unter einer Pflanze übersehen hatten. Aber da wir „dumme“ Ausländer waren, drückte man ein Auge zu.

Jetzt aber hat man kein Geld für solche Aktionen. Manchmal hört man zwar noch die Bazookas und riecht und sieht etwas Qualm, aber das sind mehr Verzweiflungsakte. Wenn man Probleme hat, regelmäßig die Müllabfuhr zu gewährleisten und die Abwässer unter Kontrolle zu kriegen, ist der Kampf gegen die Moskitos ziemlich aussichtslos. Jeder versucht sich zu schützen und das funktioniert am besten mit einem Ventilator. Dafür wiederum braucht man Strom und den gibt es auch ganz oft eben nicht. Mückenschutzmittel mag auch irgendein Laden mal vorrätig haben, aber die könnten die meisten eh nicht bezahlen. Oropuche, das andere Virus, ist etwas seltener und keiner macht sich mehr die Mühe, sie zu unterscheiden. Die Folgen sind sowieso die gleichen.

Im Dezember ist ja jetzt die Regenzeit vorbei und man darf hoffen,

dass sich wenigstens das Problem allmählich von selber löst.

Dann kam zu allen unseren Schwierigkeiten auch noch Hurrikan Melissa hinzu. Da erstaunt es mich immer wieder, wie langgestreckt die Insel ist. Wir hier in Havanna haben absolut gar nichts davon mitbekommen, dass im Osten fast die Welt unterging. Wir konnten nur im Fernsehen die halsbrecherischen Rettungsunternehmen der kubanischen Revolutionären Streitkräfte verfolgen. Man hatte zwar Tausende evakuiert, aber manche Dinge kann man einfach nicht voraussehen. So hat der Fluss Cauto plötzlich sein Flussbett verändert und Häuser, die nie am Fluss lagen, standen plötzlich unter Wasser und die reißenden Fluten nahmen alles mit. Hubschrauber, Militärfahrzeuge, von denen ich nicht wusste, dass es sie gibt, durchkämmten die Wassermassen und holten systematisch alle – vom Säugling bis zum Greis – aus überfluteten Häusern, von Dächern und von Bäumen. Und niemand, kein einziger ist ums Leben gekommen. Aber das ist kein Wunder, das ist Können, Mut und Opferbereitschaft.

Wir hätten immer fast mit den Menschen mitgeweint, die alles verloren haben und mit leerem Blick auf das guckten, was einmal ihr Haus war. Nichts war mehr da, alle Erinnerungsstücke an ein Leben von den Fluten mitgerissen,

Man muss aber sagen, dass eine ungeheure Welle an Hilfsbereitschaft Kuba erreichte. Natürlich besonders Venezuela, dass Unmengen von allem schickte, Kolumbien, Mexiko, Saudi Arabien, Indien... aber auch die Kubaner selbst. Und das ist immer faszinierend, dass Menschen, die selbst wenig haben, davon noch etwas abgeben, weil sie mit ihren Landsleuten mitfühlen, denen es ganz schlecht geht. Joint-Venture-Unternehmen und auch die hier oft viel gescholtenen Mipymes – die KKMU in Deutsch- füllten ihre großen Lieferwagen und fuhren gegen Osten.



Überflutung in der Provinz Guantánamo nach dem Durchzug von Hurrikan Melissa. Foto: Periódico Venceremos / X

Tausende von Masten sind umgefallen und müssen ersetzt werden. Venezuela hat das Material und Fachleute geschickt. Zu meinem Erstaunen aber habe ich gesehen, dass Kuba in Pinar del Rio eine Fabrik betreibt, die beeindruckend effektiv Hunderte von Masten produziert, natürlich jetzt in Sonderschicht, damit alle möglichst schnell ans Stromnetz angeschlossen werden können. Also so lange wie im Ahrtal wird es bei uns nicht dauern.

Dies alles hat andere Probleme, die unseren Alltag beherrschen, etwas in den Hintergrund gedrängt, welche sind: Menschen ohne festen Wohnsitz, Emigration und Alterung der Bevölkerung – die letztendlich alle durch die schwierige wirtschaftliche Lage miteinander verknüpft sind.

Jedem, der Kuba besucht, wird auffallen, dass zunehmend mehr Leute, die offensichtlich ohne festen Wohnsitz sind, an Hauseingängen sitzen oder in Mülltonnen wühlen. Schicksale, die nichts mehr mit dem berühmten Caballero de Paris zu tun haben, dessen Statue man auf der Plaza San Francisco bewundern kann. Er hatte zwar auch keinen festen Wohnsitz, hat aber nie gebettelt. Die Besitzer von Restaurants haben ihm immer ein Essen offeriert, ganz einfach, weil er ein Original war, gebildet, mit dem man interessante Gespräche führen konnte. Er strahlte Würde aus. Das kann man über die Menschen, die heute ohne festen Wohnsitz durch Havanna laufen, nicht mehr behaupten. Früher gab es nur wenige, und es gab eine Systematik, sie schnell aufzufangen. Heute haben die meist Älteren – aber auch manchmal Jüngeren – keine Familie, die sie aufnimmt. Die niedrigen Einkommen, die Vernachlässigung durch die Familie und psychische Instabilität bringen sie dazu, das Notwendige im Müll zu suchen. Das alles entsteht aus ei-

ner Kette des unterlassenen Handelns und des Mangels. Ich muss zugeben, dass ein solcher im Müll wühlender Mann mich um Geld gebeten hat und ich es ihm nicht gegeben habe. Ich hätte es gehabt, aber suchen müssen. Es war stockduster und ich hatte Angst, dass er mir das Täschchen samt Handy wegreißen könnte. Hätte er höchstwahrscheinlich nicht gemacht und ich habe mich die ganze Nacht schlecht gefühlt. Natürlich wäre das nicht die Lösung des Problems gewesen, aber eine kurzfristige Erleichterung für den Betroffenen.

Wie konnte es in Kuba dazu kommen? Der Hauptgrund liegt darin, dass die Familie durch die Wirtschaftskrise, die das Land heimsucht, in ihren Kapazitäten geschwächt ist. Deswegen ist die Dynamik der Gewalt, der Ungleichheit und der Fragmentierung der Familien angestiegen. Die Migration und die Alterung der Bevölkerung haben ebenfalls dazu geführt, dass die traditionellen Netze der Unterstützung gerissen sind und bei bestimmten Sektoren von Menschen das Risiko besteht, herauszufallen.

Im November 2025 war wieder die alljährliche Abstimmung in der UNO zu Beendigung der Blockade gegen Kuba. Da bekommen wir immer beeindruckende Zahlen über die Verluste präsentiert, die Kuba dadurch jedes Jahr erleidet. Aber diese Zahlen haben keine Seele. Ich ärgere mich auch immer über den Satz, die Blockade hätte keinen Erfolg, sei gescheiterte Politik. Die Blockade zerstört ganz viel in der kubanischen Seele. Noch hat sie es nicht geschafft, das Gute, das die Revolution in all diesen Jahren in den Kubanern eingepflanzt hat, auszulöschen. Aber die Spuren der grausamen Unmenschlichkeit dieser Blockade, die Wunden, die sie in jedem Einzelnen hinterlässt, kann man nicht in Zahlen ausdrücken. Sie sind da und wie und ob man sie heilen kann, weiß ich auch nicht.

Um nochmal auf die Problematik der Menschen ohne festen Wohnsitz zurückzukommen. Bis September 2023 wurden laut Cubadebate 3.690 Personen identifiziert und für 75 % von ihnen konnte man irgendeine Form von Lösung finden.

Im letzten Jahr hat man die Zahl der Sozialarbeiter von ca. 7000 auf 17.000 erhöht, wobei immer noch 3.000 Bezirke nicht versorgt sind. Es gibt auch beeindruckende Projekte, wie das von Quisicuaba in San Antonio de los Banos, wo vielen dieser Menschen ein Leben in Würde zurückgegeben wird.

Aber die Wurzeln des Problems gehen tiefer. Wenn ein Sozialarbeiter sich nur damit begnügt „zu helfen“ und nicht die Situation zu verändern und er dann noch von der Gemeinde und den Institutionen allein gelassen wird, ohne Unterstützung und Ressourcen, wird er kaum wirklich Ergebnisse erzielen. Die kubanische Gesellschaft hat neue wirtschaftliche Akteure, die eingebunden werden müssen, nicht als einen Akt der Nächstenliebe sondern aus ihrer gemeinsamen Verantwortung für die Gemeinde heraus. Das gilt auch für staatliche Unternehmen. Die zur Verfügung stehenden 1% des Gemeindehaushalts muss adäquat für alte Leute, alleinstehende Mütter und dysfunktionale Familien zur Verfügung stehen und eingesetzt werden, damit es erst gar nicht zu einem Phänomen kommt, das die kubanische Gesellschaft praktisch ausgerottet hatte. Sich mit den Armen dieser Erde zu identifizieren, im Martíschen Sinne, muss das Fundament dieser Gesellschaft bleiben. Es macht traurig zu sehen, dass der tägliche Kampf ums Überleben, der Zwang zusätzliche Beschäftigungen aufnehmen zu müssen, um die Familie über die Runden zu bringen, einen dazu bringt, in solchen Fällen lieber wegzugucken. Darunter leiden die „normalen“ Kubaner am meisten, denn das ist nicht die Gesellschaft, die sie sich vorgestellt und für die sie gekämpft haben. Es sollte keine Armen mehr geben, jeder sollte genug zu essen haben. Die Kranken sollten von hingebungsvollen Ärzten betreut und für jeden genügend Medikamente zu Verfügung stehen. Jeder sollte eine Arbeit haben, die der Familie selbst ein Wochenende in einem Strandhotel in Varadero ermöglichen würde, das wollte man erreichen und hatte man auch schon fast erreicht, als die sozialistischen Staaten, die Kuba vom Würgegriff des Nachbarn im Norden Erleichterung verschafften, von der Bildfläche verschwanden. Seitdem ist das Leben ein einziger Kampf geworden. All das, was man nie mehr wollte, gibt es wieder. Dieser zerstörte verlorene Traum ist das, was wirklich schmerzt. Er schmerzt vor allem dadurch, dass auch Werte verloren gingen. Das äußert sich in vielen Bereichen, am Verhalten der Menschen, das rücksichtsloser geworden ist, an der Musik und ihren Texten, an den sogenannten neuen Reichen, die damit prahlen und daraus eine Tugend machen und, und, und...

In Brechts „Der gute Mensch von Sezuan“ zeigt Brecht, dass um gut sein zu können, bestimmte materielle Bedingungen erfüllt sein müssen, sonst gehen die Werte verloren.

Das alles sind die wirklichen Schäden der Blockade und das ist es auch, was die USA mit all ihrer Grausamkeit und all ihrem Hass von Anfang an für Kuba wollten. Die Seele, die Psyche der Menschen so zu zerstören, dass ihnen irgendwann alles egal ist und sie das Land leicht übernehmen könnten. Und sie haben Zeit, die Blockade wirkt...

Aber noch gibt es genug Kubaner und Kubanerinnen, die dagegen ankämpfen. Ihnen ist es bewusst oder unbewusst klar, dass wenn Kuba fällt, so klein die Insel auch sein mag, dies katastrophale Auswirkungen für die lin-

ken Bewegungen, für den globalen Süden, für die Menschheit hätte. Wenn sie wirklich gefordert werden, sind fast alle zur Stelle und sie sind dann auch bereit, ihr zweitletztes Hemd für den Nachbarn in Not zu geben. Aber natürlich sagen sie sich nicht, wenn die Milch schon wieder teurer geworden ist, der Reis nicht rechtzeitig kommt oder wenn der Strom völlig unverhofft sich gerade in dem Augenblick verabschiedet, wenn sie ihren Kindern das Essen machen wollen, dass sie durchhalten müssen, weil sie die Menschheit retten müssen. Dann sind sie auch einfach nur wütend oder verzweifelt.

Also all die, die ihr noch an eine Welt voller Menschlichkeit glaubt, kämpft weiter mit uns. Lasst euch auch mal etwas Neues einfallen. Die Italiener wollen, wie unser Fernsehen vermeldet, für ein Kraftwerk sammeln. Das fand ich rührend. Aber ich fürchte, so lange können wir nicht warten. Vielleicht sollten sie mal mit Transformatoren anfangen. Die explodieren hier dauernd, weil sie immer aus Ersatzteilen von anderen zusammengebaut werden. Aber die Idee ist gut. Aber zündende Kampagnen, die den Tourismus ankurbeln, die uns zu Medikamenten verhelfen, die der Welt zeigen, wie der kleine David immer noch dem grausamen mächtigen Goliath widersteht... das wäre auch schon was.



Das Chikungunyafieber sowie das Oropouche-Fieber sind mit Fieber und Gelenkbeschwerden einhergehende tropische Infektionskrankheiten, die durch Stechmücken übertragen werden. Bei den meisten Betroffenen ist der Krankheitsverlauf gutartig, bleibende Schäden und Todesfälle sind selten. Eine spezifische Behandlungsmöglichkeit existiert derzeit nicht. Foto: gemeinfrei

Dengue, Oropouche und Chikungunya treffen auf geschwächtes Gesundheitssystem

Von Marion Leonhardt

Das Leben der Kubaner wird täglich durch die Auswirkungen der US-Blockade und Drohszenarien der USA beeinträchtigt. Man kann es ihnen also nicht verdenken, wenn einige von ihnen – verschwörungstheoretisch – die USA hinter den jüngsten Wellen von Dengue, Oropouche und Chikungunya vermuten. Übertragen werden die Virusinfektionen durch Stechmücken. Insbesondere Chikungunya („der gekrümmt Gehende“) lähmt die Insel nun gegen Jahresende. Fieber, sehr schmerzhafte Gliederschmerzen, Kopfschmerzen und Durchfall setzen die Menschen außer Gefecht.

Am 8. Oktober 2025 informierte Kubas nationaler Direktor für Epidemiologie, Dr. Francisco Durán García, dass Dengue in zwölf der 16 Provinzen Kubas und Chikungunya in acht Provinzen auftrat, während Oropouche nur in Einzelfällen nachgewiesen wurde. Von der Krise besonders betroffen: die Provinz Matanzas. Zusätzliche Betten wurden an der Universität für Medizinwissenschaften eingerichtet, um das Provinzkinderkrankenhaus zu entlasten. Zudem mobilisierte man 2500 Medizinstudenten.

Verschärft wurde die epidemiologische Situation durch klimatische Faktoren wie Hitze und Regen. Die in Kuba üblichen, eingeübten und erfolgreichen Maßnahmen zur Epidemie-Bekämpfung litten und leiden auch unter den Folgen der US-Blockade: Probleme bei der Müllabfuhr und der Wasserversorgung, die das Risiko einer Verbreitung der Überträger erhöhen. Und ebenso behinderte der Treibstoffmangel die notwendigen Sprühkampagnen gegen Mücken. Die Krankenhausinfrastruktur wird fragiler.

Wer Kuba helfen will, sollte hier ansetzen.

Korrekturen und Verwerfungen

Einige Informationen zur wirtschaftlichen Situation in Kuba

Von Angelika Becker



Kuba steht vor einer kritischen Situation im Elektrizitätsservice aufgrund eines schwerwiegenden Defizits bei der Erzeugung, das hauptsächlich durch den Mangel an Brennstoff verursacht wird. Foto: Granma

Im Oktober 2025 erschien der dritte „Bericht über die kubanische Wirtschaft“ des Centro de Estudios de la Economía Cubana (CEEC) der Universität Havanna, der sich auf den Zeitraum von Januar bis Juni 2025 bezieht. Die Veröffentlichung wurde von der Europäischen Union finanziert, obwohl betont wird, dass die Befunde, Interpretationen und Schlussfolgerungen nicht unbedingt der Ansicht der Europäischen Union, dem Programm der Vereinten Nationen für Entwicklung (PNUD) oder der Friedrich-Ebert-Stiftung entsprechen. Er umfasst rund 60 Seiten und beleuchtet alle wesentlichen Aspekte der Wirtschaft, sowohl den internationalen Kontext als auch die Wirtschaftspolitik und die Entwicklung insgesamt und der einzelnen Sektoren, aber darüber hinaus auch die soziale Perspektive. Der Bericht soll eine breitere Öffentlichkeit informieren und politischen Entscheidungsträgern als Grundlage dienen.

Im November 2025 wurde das „Regierungsprogramm zur Korrektur von Verwerfungen und zur Wiederbelebung der Wirtschaft“ veröffentlicht, mit der Massgabe einer angeleiteten breiten öffentlichen Diskussion bis zum Ende des Jahres. Es beinhaltet rund 90 Seiten und stellt 10 Hauptziele vor, die mit jeweils spezifischen Zielen und Aktionen, mit Indikatoren und Zielwerten sehr detailliert untersetzt werden. Es wurde bereits seit Anfang des Jahres entwickelt und auch umgesetzt, nahm schon Erfahrungen und Vorschläge seitdem auf. Daher bezieht sich der o. g. „Bericht“ zum Teil bereits auf das Regierungsprogramm.

Dieser Artikel hat nun keineswegs den Anspruch, beide Papiere insgesamt kritisch zu würdigen, insbesondere die innere Zusammengehörigkeit und Konsistenz zu beleuchten. Auch die Auswirkungen des Hurrikans Melissa mit den sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen für das Land, die jegliche Planungen beeinträchtigen, sind hier nicht Thema. Es sollen nur einige Informationen zum besseren Verständnis der aktuellen wirtschaftlichen Lage Kubas dargestellt werden.

Gleich zu Beginn der Zusammenfassung des „Bericht“ wird festgestellt, dass auch das erste Halbjahr 2025 von einer anhaltenden Rezession gekennzeichnet ist und dass klare Erholungssignale fehlen. Das Hinausschieben von Schlüssel-Strukturreformen führe zu einer Vertiefung der Ungleichgewichte: die Transformation des Devisenmarktes, das angekündigte Unternehmens-Gesetz und die Restrukturierung der staatlichen Unternehmen stehen noch aus. Gewisse Fortschritte werden benannt: die Verringerung des Defizits im Staatshaushalt und die Dämpfung der Inflation. Die internationale Situation ist weiterhin sehr ungünstig, und die nun eröffneten Räume der Kooperation mit den BRICS-Staaten, der Euroasiatischen Union und der Europäischen Union sind noch nicht unmittelbar wirksam für die nationale Wirtschaft.

2024 ging das Sozialprodukt um 1,1 Prozent zurück, und die Prognose für 2025 von CEPAL geht von einem weiteren Rückgang um 1,5 Prozent aus. Schlüsselsektoren wie der Tourismus, der Energiesektor und die Lebensmittelproduktion bleiben in Größenordnungen hinter den Erwartungen zurück. Die Begrenzung der internen Nachfrage verlängert das Beharren in dieser Situation.

Der Unternehmensbereich zeigt sich zwiegespalten: Der nichtstaat-

liche Unternehmensbereich hat an Bedeutung gewonnen, der Einzelhandel übersteigt inzwischen den des staatlichen Bereich, sowohl die Exporte als auch die Importe wachsen rasch. Die sozialistischen staatlichen Unternehmen hingegen präsentieren sich sehr schwach, mit Rückgängen in der Produktion, der Beschäftigung und des Ertrages, nur 1,1Prozent der Unternehmen erzielen nennenswerten Gewinn.

Die Exporte gingen um 7 Prozent zurück bei gleichzeitig sinkenden internationalen Preisen. Das Land hat eine Auslandsverschuldung in Höhe von schätzungsweise 29,8 Mrd. Dollar, Umschuldungsverhandlungen mit dem Club von Paris, Russland und Spanien waren erfolgreich, haben aber an der Höhe der Verschuldung nichts geändert. Die wachsende Dollarisierung setzt den kubanischen Peso unter Druck.

Die soziale Dynamik zeigt tiefe Verwerfungen. Die Rate der wirtschaftlichen Beteiligung der Bevölkerung beträgt nur noch 49,9 Prozent, die der Frauen ist auf 36,8 Prozent zurückgegangen. Der Anteil der informellen Beschäftigung erreicht 20 Prozent. Die Arbeitseinkommen entwickeln sich sehr gegensätzlich: das durchschnittliche Einkommen im staatlichen Unternehmensbereich beträgt 7.264 CUP, im Bereich der MIPYMES (kleine und mittlere private Unternehmen) hingegen beläuft es sich auf rund 35.000 CUP. Noch schlechter sieht es für den Bereich der staatlichen Verwaltung aus: im Durchschnitt 5.860 CUP (Jan. bis Mai 2025). Obwohl weiterhin 71 Prozent des Haushalts für Bildung, Gesundheit und Soziales ausgegeben werden, verschlechtern sich deren Dienstleistungen. Die Kaufkraft der Arbeitseinkommen und Renten bleiben gegenüber der angewachsenen Inflation zurück.

Die Daten der Nationalen Umfrage zur Beschäftigungssituation (ONEI, 2025f) zeigen, dass rund die Hälfte der Bevölkerung über 15 Jahre nicht arbeitete und auch keine Beschäftigung suchte. Darunter befinden sich natürlich Studenten, Rentner, Behinderte, und als Grund zählen die geringen Anreize zur Arbeit und die Migration. Im staatlichen Sektor waren 68,5 Prozent beschäftigt, dies bedeutet einen Rückgang gegenüber 2024 mit 72,3 Prozent. Das bedeutet gleichzeitig, dass im privaten Bereich inzwischen 31,5 Prozent der Beschäftigten arbeiten.

Die informelle Beschäftigung beträgt 20,1Prozent, davon sind 77,2 Prozent Männer, die überwiegend im privaten Sektor arbeiten und zu 24,4 Prozent in der Landwirtschaft. Sie ist überwiegend in den großen Städten konzentriert: Havanna, Santiago de Cuba, Holguín und Camagüey. Dabei ist anzumerken, dass im Gegensatz zu Lateinamerika die informelle Beschäftigung keineswegs ein erhöhtes Prekariat bedeutet, sondern die Einkommen sind überdurchschnittlich, und der freie Zugang zu Bildung und Gesundheit ist in Kuba nicht an eine offizielle Beschäftigung gebunden. Aber dem Staatshaushalt entgehen natürlich Einnahmen aus Steuern, Sozialversicherung und Abgaben.

Es war also ein Halbjahr sozialer Kontraste. Dieser Segmentierung der Gesellschaft – nicht nur in Bezug auf die Kaufkraft – wurde auch entgegengesteuert, sowohl was die Einkommen als auch die Inflation angeht. Insbesondere in den Bereichen Gesundheit, Erziehung, Bauwesen, Versorgung mit Strom, Gas und Wasser gab es Einkommenszuwächse, aber die Renten blieben niedrig. Allerdings wurde eine Erhöhung der Alters- und Invaliditäts-Renten bis zu 4.000 CUP ab September 2025 beschlossen. Die fortschreitende Verschlechterung der Energie-Infrastruktur und der Mangel an Brennstoff führten zum Einbruch beim öffentlichen Transportwesen, zu Preissteigerrungen beim privaten Verkehr und zu anhaltenden Stromabschaltungen. Diese wiederum beeinträchtigten den Zugang zu Trinkwasser, die Konservierung von Lebensmitteln und allgemein die soziale Reproduktion des Lebens.

Auch die sozialen Indikatoren wie die Kinder- und Müttersterblichkeit und die Inzidenz von schweren Erkrankungen zeigten deutliche Rückschritte. Es wurden rund 180.000 Familien in kritischen Ver-



Hohe Leistung verdient es, belohnt zu werden.
Foto: José Luis Martínez Alejo / trabajadores

hältnissen identifiziert und mehr als 300.000 Personen ohne Verbindung zu Arbeit oder Studium. In Folge dessen wurde die soziale Arbeit professionalisiert und ausgeweitet. Es wurde eine Nationale Kommission der Aufmerksamkeit in der Sozialpolitik gegründet, entsprechende auch auf den Ebenen der Provinzen und Municipios, die sich um soziale und Familienunterstützung kümmern sowie um die sensiblen Themen Gesundheit, Beschäftigung und Wohnung, darunter auch um das Problem der „Deambulantes", der Herumstreifenden.

Auch die normative Arbeit wurde fortgesetzt: das Gesetz über Kindheit, Heranwachsen und Jugend wurde verabschiedet, ebenso das Gesetz über das kubanische Sportsystem.

Insgesamt also ein sehr komplexes Bild und eine Mammut-Aufgabe, sich aus dieser Situation herauszuarbeiten.

Ein wesentliches Element im Rahmen des „Regierungsprogramms" ist die Förderung ausländischer Investitionen. Aus Anlass des „Forum über Investitionen" im Rahmen der Internationalen Messe in Havanna Ende November 2025 stellte der Vizepremierminister und Minister für Außenhandel und ausländische Investitionen einen Katalog von Maßnahmen vor, die Direktinvestitionen grundlegend erleichtern sollen, von einer Währungsflexibilität über die Möglichkeit von Bankkonten im Ausland und vereinfachten Genehmigungsprozesse und Fristen für die behördlichen Entscheidung. Im Zentrum sollen die Produktion von Nahrungsmittel stehen und die Wirtschaft des „Wissens", die Informatik, die Biotechnologie und die Pharmazeutische Industrie, da hier qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Auch die Rekrutierung von Arbeitskräften soll vereinfacht werden.

Das Regierungsprogramm ist sehr umfassend, auch wenn die Lösung der Währungsproblematik noch ausgespart ist. Der Entwurf eines neuen Arbeitsgesetzbuches befindet sich im Stadium der fachlichen Debatte. Einige Programme wie das des Nationalen Bildungswesen, das Programm zur Förderung der Frauen, das Programm gegen Rassismus und Diskriminierung, das Programm zum Wohnungswesen und das Programm zur Neubewertung des ländlichen Raums werden (weiter) implementiert.

An dieser Stelle ist es nicht möglich, all die wirtschaftlichen Maßnahmen darzustellen, die die „Verzerrungen" korrigieren und der Wirtschaft neue Impulse geben sollen. Ausgehend von den Erfahrungen in unserem kapitalistischen und imperialistischen System mit Kriegstreiberei und Sozialabbau erscheint es erstaunlich, welch breiten Raum die Sozialpolitik im weiten Sinne (einschließlich der Arbeitsmarktpolitik) im Regierungsprogramm einnimmt, mit Indikatoren und Zielwerten. „Es geht darum, die grundlegenden sozialen Dienste zu perfektionieren und ihre Qualität zu verbessern, in Übereinstimmung mit den Kapazitäten und Möglichkeiten des Landes, und dies genießt Priorität. Die komplexe demographische Situation stellt eine Herausforderung dar, und deshalb ist es unabdingbar, wenn man die Bevölkerung als fundamentale Ressource betrachtet. Die Mechanismen des sozialen Schutzes zu verbessern ist von vitalem Interesse, dabei müssen die verletzlichen Bevölkerungssegmente identifiziert werden. Eines der Ziele der Sozialpolitik ist es weiterhin, arbeitsfähige Personen in Beschäftigung zu bringen" (Hauptziel 7).

Die Hauptabschnitte sind: das Nationale Gesundheitswesen, das Nationale Bildungswesen, die Steigerung der Vielfalt und Qualität der Kulturentwicklung, der Sport, das Programm zur Prävention, Betreuung und sozialen Transformation, die Sozialpolitik gegenüber verletzlichen Personenkreisen, die weitere Implementierung einer demographischen Politik, die integrierte Politik bezogen auf Kindheit, Heranwachsen und Jugend, würdige Arbeit und die Qualität in der Beschäftigung, sowie die o. g. Programme zur Frauenförderung... Es geht aus dem Regierungsprogramm nicht hervor, mit welchen Ressourcen dieses ehrgeizige Projekt angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage umgesetzt werden soll, aber es ist offensichtlich nicht ein Programm nur der zentralen Ebene, sondern es wird immer wieder auf die Verantwortung der Provinzen und Gemeinden hingewiesen.

Welchen Erfolg könnte dieses Regierungsprogramm haben, wenn es nicht dem jahrzehntelangen Wirtschaftskrieg der USA mit seinen extraterritorialen Wirkungen ausgesetzt wäre, in letzter Zeit zusätzlich bedroht von den militärischen Machtmitteln in der Karibik – wenn Kuba seinen sozialistischen Weg selbstbestimmt weiterentwickeln könnte?!

Quellen:
Reporte sobre Economía Cubana:
https://drive.google.com/file/d/1y9nfdxkHyLQbyIkegv-9BmCHbiBGn0wy/view?fbclid=IwdGRzaANNt3ljbGNrA023aGV4dG4DYWVtAjExAAEekeorHCqlW1mOr4h1skpx8vI_-RUB2HuAYARjjqcpTuyPG70QTO8ovZhyctM_aem_SdEMnMRyKhV4_m-56KJExg&sfnsn=scwspmo
Regierungsprogramm:
https://www.presidencia.gob.cu/media/filer/public/2025/10/24/programa_de_gobierno_para_corrcorr_distorsiones_y_reimpulsar_la_economia_2025.pdf



Quelle: cubaperiodistas.cu

Finanzielle Schäden durch die US-Blockade



Quelle: tiempo21.cu

Am 17. September 2025 legte Kubas Außenminister Bruno Rodríguez Parrilla den Jahresbericht über die durch die US-Blockade verursachten finanziellen Schäden vor: Im Zeitraum von März 2024 bis Februar 2025 belaufen sich diese auf mehr als 7,5 Milliarden US-Dollar, ein Anstieg von 49 Prozent. Der kumulierte Schaden seit Beginn der Blockade beträgt 170 Milliarden US-Dollar. Vor der Abstimmung zur Verurteilung der Blockade übte Washington massiven Druck auf europäische und lateinamerikanische Länder aus, um sie zu einer Ablehnung oder Enthaltung zu bewegen. Trotzdem stimmten 165 Staaten in der UN-Generalversammlung für die Resolution zur Aufhebung der Blockade. Nur sieben Länder – die USA, Israel, Argentinien, Paraguay, Ungarn, Nordmazedonien und die Ukraine – votierten dagegen. Zwölf Staaten, darunter Polen, Estland, Lettland und Litauen, die damit wie Ungarn von der gemeinsamen Linie der EU abwichen, enthielten sich. Bei derzeit neun Länder ohne Stimmrecht nahmen 184 der 193 UN-Mitglieder an der Abstimmung teil. Die USA sind also – außer im Kreise der üblichen Verdächtigen – weiterhin isoliert.

Kuba und die USA im Vergleich

Politische, künstlerische, wirtschaftliche und akademische Freiheiten

Von José Manzaneda, Koordinator von Cubainformación

Die USA verkaufen sich gerne als „Land der Freiheit". Und nicht wenige kaufen es ihnen ab. Werfen wir einen näheren Blick darauf.

Der Kanal YouTube, im Besitz des US-amerikanischen Unternehmen Google, hat gerade 700 Videos mit den Beweisen für die Gräueltaten des israelischen Heeres gegen die palästinensische Zivilbevölkerung entfernt. Zensur? Nein! Das ist die Umsetzung der „Handels- und Exportgesetze" der USA. Die Sanktionen des Weißen Hauses treffen Menschenrechts-NGOs, die dem Internationalen Strafgerichtshof potentiell materielle Beweise zuliefern könnten. So soll verhindert werden, dass Israel von demselben wegen Kriegsverbrechen verurteilt wird.

Auf Anweisung des Weißen Hauses muss die chinesische Internet-Plattform TikTok verkauft werden, und zwar gezwungenermaßen an ein US-Unternehmen, will sie nicht riskieren, endgültig in diesem Land verboten zu werden. Eine Verletzung des freien Marktes? Eine Kontrolle des „freien Internets"? Nein! Es handelt sich lediglich um „ein(en) technologischer Wettstreit" zwischen Weltmächten, so erklärt es uns die westliche Presse.

Akademische Freiheit. Im letzten Jahr wurden in Schulen von 23 Bundesstaaten der USA mindestens 4.000 Bücher verboten. Das Argument: damit soll der „radikalen Indoktrinierung" und der „Geschlechterideologie" sowie der „LGTB" ein Ende gesetzt werden, um so „explizite sexuelle Inhalte" nicht in Reichweite von Minderjährigen kommen zu lassen. Das Ranking der Zensur wird vom Bundesstaat Florida angeführt. Ja, genau, dasselbe Florida, dessen Gouverneur und Politiker Kuba voller Hass wegen einer angeblichen „Verletzung der Freiheitsrechte" anprangern.

Die künstlerische Freiheit zum Beispiel. Und die soll in Florida in vollem Umfang respektiert werden, wirklich? Betrachten wir einen der letzten Fälle. Die Reggae-Musiker Dany Ome und Kevincito El 13, die beide in Miami wohnen, machten eine Konzert-Tournee durch ihr Geburtsland Kuba. Bei ihrer Rückkehr erwartete sie bereits die Strafe: eine Untersuchung durch das Finanzministerium, dass ihnen möglicherweise Strafzahlungen auferlegt, weil sie „gegen das Embargo gegen die Insel verstoßen" haben. Tatsache ist, dass die Künstler eine ganze Konzerttournee durch Europa storniert haben angesichts der Gefahr, anschließend nicht wieder in die USA einreisen zu können.

Politische Freiheiten. Mark Bray, Professor an der Rutgers Universität in New Jersey und Autor des Buches „Antifa" hat beschlossen, aus den USA mit seiner Familie nach Spanien zu flüchten, nachdem in den Sozialen Netzwerken sein Wohnort veröffentlicht wurde und er massive Todesdrohungen von Seiten von Anhängern von Donald Trump erhielt, welcher Tage vorher die Antifa-Bewegung zur „terroristischen Organisation" erklärt hatte.

Das ist also die amerikanische Demokratie, in der der Präsident des Landes gerade diejenigen begnadigt hat, welche anstrebten, das Ergebnis der Wahlen zu annullieren, die Trump im Jahr 2020 verloren hatte. Einige Monate zuvor hatte er bereits 1.600 Personen begnadigt, die wegen des umstürzlerischen Sturms auf den Kongress verurteilt worden waren.

Reisen wir nun nach Ecuador. Im Oktober führte die militärische Repression gegen die Proteste gegen den Anstieg der Benzinpreise und gegen andere Regierungsmaßnahmen zu drei Toten, 300 Verletzten und 120 Festnahmen. Vor einigen Tagen starben 27 zusammengepferchte Häftlinge in einem Gefängnis dieses Landes. Seit 2021 wurden 600 Personen in Ecuadors Gefängnissen ermordet, die von Drogenbanden kontrolliert werden. Im ersten Halbjahr dieses Jahres verzeichnete das Land einen Anstieg der Tötungsdelikte um 47 Prozent%. Aber weshalb sprechen die Medien nicht von einem „Scheitern des Modells Ecuadors"? Weil es nicht Kuba oder Venezuela ist. Und weil dies einer Anerkennung des sozialen Desasters gleichkäme, welches der Neoliberalismus angerichtet hat, nach einem Jahrzehnt von ökonomischen Erfolgen des linken Präsidenten Rafael Correa, der heute verfolgt wird und im Exil lebt.

Wir lesen eine Überschrift: „Krankenpfleger tötet zehn Patienten, um seine Arbeitsbelastung während der Nachtschicht zu verringern'„. Wir müssen bis zum vierten Absatz der Nachricht kommen, um zu erfahren, in welchem Land dieses erschütternde Ereignis stattfand: Deutschland. Ja, das reiche und zivilisierte Deutschland. Stellen Sie sich einmal vor, dies hätte sich in Kuba zugetragen. Dann hätte nicht nur der Name des Landes in der Schlagzeile gestanden. Wir hätten auch eine komplette Analyse über die Lage in einen „gescheiterten System", in einem „gescheiterten Staat" gratis dazubekommen.

Die USA verboten die regelmäßige Überweisung von „Remesas" genannten Geldüberweisungen nach Kuba, weil das kubanische Unternehmen, welches diese durchführt, einen kleinen Prozentsatz einbe-

hält, der wiederum in den Staatshaushalt eingeht. Nicht wenige Medien wiederholten die Lüge, dieses Geld flösse direkt in die Taschen des kubanischen Militärs. Und nun hat Donald Trump angekündigt, dass eine Bundessteuer auf alle Remesa-Überweisungen erhoben werden soll, die die USA verlassen. „Eine Armensteuer“, welche die Ökonomien vieler Länder des Südens schädigt, die von der Emigration in den Norden finanziell abhängig sind. Gibt es irgendeine mediale Verurteilung dieser weiteren Perversität eines egoistischen, despotischen und kriminellen Regimes?

Übrigens gab es fast anderthalb Monate lang einen Regierungsstillstand in den USA, weil der Senat dem Haushalt nicht zugestimmt hatte. Die Folgen: Mehr als 750.000 Bundesbeschäftigte wurden ohne Gehalt suspendiert. Millionen Familien erhielten keine Unterstützung und öffentliche Dienstleistungen mehr, und Tausende von Flügen hatten Verspätung oder wurden wegen des Fehlens von Fluglotsen gestrichen.

Ist nicht dies ein „gescheiterter Staat“ im eigentlichen Sinne des Wortes?

Übersetzung: Angelika Becker/ Tobias Kriele

Quelle:
https://www.cubainformacion.tv/especiales/20251114/119054/119054-libertad-politica-artistica-economica-y-academica-cuba-y-eeuu-portugues-italiano-ellinika-deutsch-francais

Erhältlich bei der Geschäftsstelle der Freundschaftsgesellschaft



Am 16. und 17. November 2023 fand in Brüssel das „Internationale Tribunal gegen die Blockade von Kuba“ statt. Dieses Tribunal kann als historisches Ereignis und zukünftige Grundlage für den Kampf und die Arbeit gegen die unilateralen Maßnahmen der USA gegen Kuba bezeichnet werden.
Das Tribunal, welches in den Räumen des Europaparlaments stattfand, geht auf eine Initiative von Gewerkschaftern, Juristen, Menschenrechtlern zurück, die im Juli 2023 auf dem Gipfel der Völker in Brüssel ergriffen wurde.



Die einen nennen es verharmlosend Embargo – also das Verbot von Einfuhr oder Ausfuhr von Waren eines Staates durch einen anderen, meist als Sanktion gedacht. Gegen Kuba gibt es aber kein Embargo, sondern eine Wirtschafts-, Handels und Finanzblockade der USA. Diese wirkt nicht wie ein Embargo nur zwischen zwei Staaten, sondern völkerrechtswidrig extraterritorial: das heißt, betrifft die Beziehungen Kubas zu Unternehmen in allen Staaten. Die anderen nennen es einen Wirtschaftskrieg.



KUBAS BERICHT
Gemäß der Resolution 78/7 der Generalversammlung der Vereinten Nationen mit dem Titel „Notwendigkeit der Beendigung der von den Vereinigten Staaten von Amerika gegen Kuba verhängten Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade“.
Juli 2024

Als PDF auf der Seite der Freundschaftsgesellschaft runterladbar.
https://www.fgbrdkuba.de/txt/doc/20240925-kubas-bericht.pdf

In Kuba gibt es rege gesellschaftliche Debatten über die Zukunft des Sozialismus, von denen wir in Deutschland zuweilen wenig mitbekommen. Die CUBA LIBRE veröffentlicht in jeder Ausgabe Artikel aus Kuba, die diese Diskussionen widerspiegeln. Auch wenn die Redaktion nicht unbedingt mit jeder gemachten Aussage übereinstimmt, so wird doch deutlich, wie lebendig die gesellschaftliche Auseinandersetzung über diese Fragen ist.
Roberto Dávila Cabrera veröffentlichte im Jahr 2005 in Kuba das Buch „Die Partei, Seele der Revolution". Der folgende Beitrag von Roberto Dávila erschien am 10. Dezember 2025 auf dem Portal „Telegraph".
Tobias Kriele

Die führende Rolle der Kommunistischen Partei in Kuba und wie sie sich konkretisiert

Von Roberto Dávila Cabrera

Was bedeutet die führende Rolle der Kommunistischen Partei in Kuba und wie konkretisiert sie sich? Es mag wie eine banale Frage erscheinen, aber in Wirklichkeit ist sie es nicht, auch wenn es dazu einen Artikel der geltenden Verfassung der Republik gibt, die 2019 von der Mehrheit des Volkes verabschiedet wurde.

Ein grundlegendes Prinzip der Führung besteht darin, eine angemessene Abgrenzung der Funktionen zwischen den an solchen Prozessen Beteiligten festzulegen. Die Kommunistische Partei Kubas regiert weder, noch verwaltet sie, da es staatliche Institutionen gibt, die diese Funktionen wahrnehmen. Dennoch ist es von grundlegender Bedeutung, mit theoretischer und praktischer Genauigkeit zu klären, worin die politische Führung der Partei in unserer Gesellschaft besteht.

Dies umso mehr, als es aufgrund des europäischen Perestroika-Prozesses und anderer Erfahrungen vielfältige Aussagen und Meinungen zu diesem Thema gegeben hat und gibt, sowie systematische und systematisierte Angriffe gegen die Partei und ihre Rolle und die Tatsache, dass in unserer Verfassung der entsprechende Artikel 5 weiterhin besteht.

Die Angriffe, die wir täglich in den sozialen Netzwerken gegen den Kommunismus, den Marxismus-Leninismus, historische Persönlichkeiten, die mit dem Kampf für sozialen Fortschritt und Revolutionen in Verbindung stehen, und insbesondere gegen die Kommunistische Partei Kubas finden, sind kein Zufall, sondern drücken die Positionen aus, die wir seit ihrem Entstehen in der Antike zwischen dem Gemeineigentum, dem Eigentum aller, und dem Meinigen, dem Privaten, finden.

Die aktuellen Kampagnen sind keine Einzelfälle, sondern Aktionen, die ganz bestimmte Ziele verfolgen: die Rolle und den Platz der kommunistischen und progressiven Parteien dieser Welt auf vielfältige Weise zu zerstören, um die Führung aller revolutionären Prozesse, die sich dem Kapital widersetzen, zu enthaupten.

In unserem Fall geht es darum, das Ansehen und die Autorität zu untergraben, die die Kommunisten über viele Jahre hinweg, nicht nur seit dem Sieg der Revolution im Jahr 1959, in ihrem aufopferungsvollen Kampf um die Verwirklichung einer echten Revolution erworben haben, indem sie sich auf vielfältige Verfälschungen der Geschichte unseres Landes berufen.

Die Kommunistische Partei Kubas ist im Gegensatz zu anderen Parteien das Ergebnis einer Revolution, die mit Waffengewalt an die Macht gekommen ist, was auch andere Formen des Kampfes einschließt. Sie ist eines der wichtigsten Produkte des kreativen Denkens Fidels, um die Kontinuität des revolutionären Kampfes zu gewährleisten, wenn die historische Führung, die die Nation an den Ort geführt hat, an dem wir uns heute befinden, physisch nicht mehr vorhanden ist.

Die führende Rolle der Kommunistischen Partei Kubas ist und kann nicht nur eine in der Verfassung der Nation verankerte Vorgabe sein. Lange bevor sie als solche verankert werden konnte, musste sie das notwendige Ansehen und die notwendige Autorität besitzen, die sie sich im täglichen revolutionären Kampf ihrer Mitglieder und Führer erworben hatte, wie es tatsächlich der Fall war.

Diese Führungsrolle auszuüben verlangt nach Lenin und Fidel und wird auch weiterhin verlangen, dass wir so handeln, dass die anderen gezwungen sind, in uns die Vorreiterrolle anzuerkennen, die in jedem Moment des revolutionären Kampfes benötigt wird.

Es geht nicht darum, ob wir über Dokumente verfügen oder nicht, die uns eine beschönigte, ideale, wünschenswerte Zukunft zeichnen, für die es sich zu kämpfen lohnt. Wir haben Jahre damit verbracht, Dokumente zu erstellen, die dann vom Leben in kurzer Zeit zunichte gemacht wurden, aufgrund von Veränderungen in der gesellschaftlichen Entwicklung, die niemand gesehen oder vorhergesehen hat.

Was jedoch zu keinem Zeitpunkt fehlen darf, ist eine klare Vorstellung davon, welcher Kurs richtig ist, um die Revolution und den damit verbundenen Kampf voranzubringen, und zwar nicht als Eigenschaft von Führungskräften auf irgendeiner Ebene, sondern als das Wesentliche, für das alle Mitglieder und das revolutionäre Volk kämpfen. Dies erfordert wiederum die notwendige permanente Vorbereitung aller Kräfte, die an diesem Kampf beteiligt sind, nicht nur der Führungskräfte, die aufgrund ihrer nachgewiesenen Qualitäten ausgewählt wurden, die aber in der Praxis jedoch nicht immer „nachgewiesen“ oder „im Herzen und Verstand spürbar“ wurden, wie das Leben gezeigt hat.

Die Verbindung zu den Massen, ihre Verbundenheit und Identifikation mit deren Bedürfnissen und Interessen in jedem Moment ist eine Frage von Leben und Tod für die Revolution, ihre Organisationen, Organe und Führer. Die Revolution kann nicht nur eine Vision für die Zukunft sein, sondern muss die Verwirklichung einer besseren Gegenwart für alle sein, die am täglichen Kampf teilnehmen, am Marsch zum Aufbau einer besseren Zukunft für die kommenden Generationen. Das darf man nicht vergessen und nicht aus den Gedanken und Handlungen der Revolution ausklammern.

Diese Verbindung, diese Identifikation und diesen gemeinsamen Marsch nicht zu verlieren, ist eine Kunst in der politischen Führung, umso mehr, als auf diesem Weg zahlreiche und einzigartige Feinde besiegt werden müssen, und zwar nicht mit der Rhetorik der politischen Kommunikation durch die Medien, als wäre dies der einzige Weg und die einzige Möglichkeit, dies zu tun.

Als es noch kein Radio, kein Fernsehen, kein Internet und keine Mobiltelefone gab, kommunizierten die Völker in ihren Kämpfen, um ihre Ziele zu erreichen, von Angesicht zu Angesicht, von Mensch zu Mensch, und das taten sie seit jeher, seit Tausenden von Jahren. Macht es uns der heutige technologische und wissenschaftliche Fortschritt bequem, nicht mehr das zu tun, was uns das Leben immer als wirksamen Weg der Kommunikation gezeigt hat?



Gab es politische Kommunikation zwischen Fidel, der historischen Führung, den revolutionären Kräften und dem Volk in allen Momenten unseres gemeinsamen Kampfes? Ja, und wenn wir uns gelegentlich von den Massen entfernten und die Kommunikation verloren, sorgte das Leben dafür, dass uns dafür die Rechnung präsentiert wurde.

Man darf auch nicht aus den Augen verlieren, dass politische Kommunikation mehrere Bedeutungen haben kann, dass ihr Inhalt dazu genutzt wird, die Verfälschung der Wahrheit aufzudecken, sogar die, die man jeden Tag erlebt.

Dasselbe gilt für die Wirtschaft, die Lebensmittelproduktion, alle für das tägliche Leben notwendigen Dienstleistungen, die Verteidigung, die Bildung, das Gesundheitswesen und alles andere, was zu den Aufgaben der Massen gehört und nicht zu denen von Genies, die von ihrer Basis isoliert sind.

Die führende Rolle der Partei muss zwangsläufig den Weg gehen, die Verbindungen zwischen allen Teilnehmern der Revolution herzustellen, aufrechtzuerhalten und zu entwickeln, nicht nur von oben nach unten, von der Führung auf jeder Ebene, sondern auch von unten nach oben, in einem Fluss der Beziehungen in beide Richtungen.

Und viele Ereignisse zeigen heute, dass dies nicht immer in nennenswertem Umfang geschieht.

Und diese Beziehung ist die einzige wirksame, um jede Art von feindlicher Aktivität zu besiegen, zusammen mit dem Bewusstsein, das wir schaffen können, damit jeder Teilnehmer am Kampf dies aus eigener Überzeugung tut, auch wenn er sich im Innersten dieses Feindes oder im Blickpunkt des öffentlichen Alltags befindet.

Und das Leben besteht nicht nur aus Informationen. Es ist eine Antwort auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen und aller, es ist ein Vorbild für sich selbst und andere, denn die Revolution ist die Wissenschaft des Vorbilds. Und immer mit der revolutionären Wahrheit als Waffe des Kampfes, mit einem weiten kritischen Blick auf den Marsch und die soziale Bewegung, was einen ständigen Blick auf unser eigenes Werk erfordert, denn kein Werk ist perfekt und es gibt immer etwas zu korrigieren.

Anzeige

Monatlich authentische Informationen aus Kuba und Lateinamerika!

deutsche Ausgabe
12 Ausgaben/Jahr
ab 20 €



Jetzt das Normalabo (20 €/Jahr) oder das Förderabo (36 €/Jahr) bestellen:
www.jungewelt.de/granma
Tel. 0 30/53 63 55 80/-81/-82



Kuba

Auf den Spuren der Revolution

mit

Cuba Libre

und

unsere Zeit

22. April – 9. Mai 2026







1. Mai 2026 in Havanna

★ Sierra Maestra ★ Santiago de Cuba
★ Santa Clara ★ Havanna ★ Valle de Viñales

- ★ Sierra Maestra mit der ersten Kommandatur der Rebellen
- ★ Santiago de Cuba, Moncada
- ★ Santa Clara: Revolutionsmuseum, Che-Guevara-Mausoleum
- ★ Havanna: Historische Altstadt, Revolutionsmuseum, Centro Fidel Castro
- ★ 1. Mai – Havanna, Platz der Revolution
- ★ Valle de Viñales, Museum der Volksmilizen



Preis pro Person im DZ: 3.600,- €
inkl. VP, und Flug mit CUBANA
(EZ-Zuschlag: 265,- €)

Informationen und Anmeldung
Telefon: 0221-240 51 20
Email: thomas.brenner@unsere-zeit.de

UZ

CUBA LIBRE

Am 13. August 2026 ist es ein Jahrhundert her, dass ein Mann geboren wurde, der für die Geschichte nicht nur der kubanischen Nation von entscheidender Bedeutung war: Fidel Castro Ruiz war Erbe des ehrlichen revolutionären Gedankenguts, treibende Kraft für den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft und unbestreitbar verantwortlich dafür, dass es auf einer kleinen Insel - 90 Meilen von den USA entfernt - gelungen ist, eine Gesellschaft aufzubauen, die sich von den Stigmata der sogenannten Dritte-Welt-Länder befreite.

Anlässlich dieses hundertjährigen Geburtstages von Fidel will die Cuba Libre in diesem Jahr in jeder Ausgabe eine Analyse der wichtigsten Grundsätze seines politischen, philosophischen, militärischen, sozialen und kulturellen Denkens bringen.

Das Jubiläum sollte für uns eine Gelegenheit für eine gründliche Auseinandersetzung mit Fidels Werk sein.

Fidel Castro 100 Jahre

Fidel und die Umweltfrage

Von Wolfgang Mix

Der 1926 geborene und vor 10 Jahren verstorbene kubanische Revolutionsführer Fidel Castro wuchs auf dem Lande auf und die Gefährdung der natürlichen Lebensbedingungen wurde für ihn ein immer wiederkehrendes Thema. Stets benannte er als Hauptursache den Zusammenhang zwischen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung und der sozialen Ungleichheit.

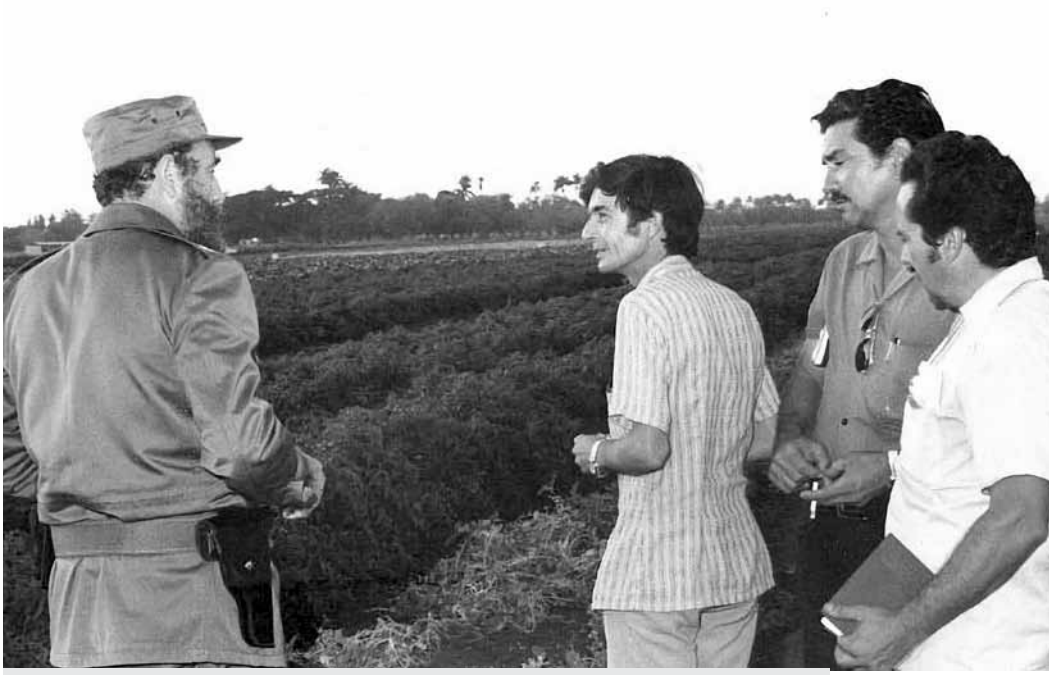
Anfang der 1980er Jahre erschien in den USA die umfangreiche, doch vergleichsweise moderate Umweltstudie „Global 2000“, welche durch die Entwicklungen schnell überholt wurde und heute weitgehend in Vergessenheit geraten ist. Daraufhin veröffentlichte Kuba 1983 unter dem Titel „Wenn wir überleben wollen“ seine Sicht auf die Problematik, die erstmals den Teilnehmern am 7. Gipfel der Nichtpaktgebundenen Staaten vorgelegt wurde. „Wir sind in erster Linie Politiker, was in der Welt von heute an sich schon eine der schwierigsten Aufgaben ist, und wir müssen vor allem verantwortungsvolle Politiker sein“, schrieb Fidel im Vorwort. Der Text geht auf die gesamte Bandbreite der Probleme aus der Perspektive der besonders benachteiligten Entwicklungsländer ein, darunter auch auf den kritischen Zustand der natürlichen Umwelt, der die Existenz der Menschheit insgesamt bedroht. „Mit ernster Besorgnis muss die Menschheit mit ansehen, wie diese negative Auswirkung auf die Natur sich Jahr für Jahr im Anwachsen der Verwüstung, der beschleunigten Erosion der Ackerflächen, in der wachsenden Verunreinigung der Gewässer und der Erschöpfung ihrer Quellen, im Rückgang der bewaldeten Flächen und in anderen ähnlichen Erscheinungen widerspiegelt. Die großen ökologischen Systeme, auf deren Gleichgewicht und organischer Stabilität sich das Leben des Planeten jahrtausendelang entwickelt hat, sind heute wie nie zuvor in ihrer Existenz bedroht.“ Und weiter: „Man muss sich jedoch fragen, welche Bedeutung die Erklärung von Begriffen wie Ökosysteme, biologische Stabilität, Verschmutzung, Verschlechterung der Umwelt und so weiter für die hungernden und unwissenden Massen der unterentwickelten Welt haben kann, die täglich um das bloße Überleben kämpfen. Kann man vielleicht einen Nomadenhirten aus der Sahel-Zone, der im ständigen Kampf ums Überleben mit seiner Herde auf ausgeglühtem Boden auf der Suche nach Wasser und Nahrung umherzieht, darüber aufklären, dass diese jahrtausendealte Praxis der wesentliche Faktor für die beschleunigte Verwüstung des Bodens ist und dass sie aufhören muss? Ohne eine vorherige sozioökonomische Lösung, die eine Veränderung und eine neue Perspektive für diese unmenschliche Lebensform bringt, kann wenig getan werden, um sein negatives Einwirken auf die Natur zu vermeiden.

Ebenso wenig kann man Verständnis und viel weniger noch eine Lösung für die schwerwiegenden Folgen der nicht bodenständigen Landwirtschaft erwirken, die Millionen von landlosen Bauern betreiben, wenn nicht vorher die ungerechte Verteilung des Bodens, die archaischen Formen landwirtschaftlichen Produktion und ihre menschenunwürdigen Lebensbedingungen überwunden werden. Kann man andererseits heute die tropischen Länder mit großen Waldgebieten – generell sind es die ärmsten Länder der Erde – dazu auffordern, die Nutzung ihres Waldreichtums einzustellen, um die gefährlichen ökologischen und klimatischen Veränderungen, die daraus für die Welt erwachsen, zu vermeiden, ohne vor-

her die wesentlichen Ressourcen für ihre Entwicklung abzusichern und für ihre Völker gerechtere und günstigere ökonomische Verhältnisse zu schaffen?“

Vor Regierungsvertretern des globalen Südens fragte er: „Wem wollen sie die Geschichte weismachen, dass es der Markt sei, der über saubere Luft wachen kann, über gute Wasserqualität, ertragreiche Meere, wo ausreichend Fisch für die ansteigende Weltbevölkerung heranwachsen kann? (...) Was hat die Natur zerstört? Das System. Was hat die Aufheizung der Atmosphäre provoziert, die Möglichkeit des Abschmelzen der polaren Eiskappen, die Zunahme von Flutkatastrophen und von Wirbelstürmen, wenn selbst Dutzende von Inseln und Küstengewässer bei steigendem Meeresspiegel überflutet werden?“ Zum Ablasshandel mit Verschmutzungsrechten, der von den Phantasten einer „grünen“ kapitalistischen Umweltpolitik beständig als Lösung angedient wird, die in dem von ihnen vergötterten Markt das Allheilmittel für alle Probleme finden wollen, ohne der zerstörerischen kapitalistischen Wirtschaftsweise ernsthafte Einschränkungen abverlangen zu müssen, sagte er: „Das ist unwürdig für eine zivilisierte Gesellschaft, für eine gebildete Menschheit!“

Auf dem Umweltgipfel der Vereinten Nationen in Rio warnte er 1992 unter anderem: „Wenn man die Menschheit vor dieser Selbstzerstörung retten will, müssen die Reichtümer und die verfügbaren Technologien des Planeten besser verteilt werden. Weniger Luxus und weniger Verschwendung in einigen wenigen Ländern, damit weniger Armut und weniger Hunger in großen Teilen der Erde herrschen. Schluss mit dem Transfer von Umwelt zerstörenden Lebensstilen und Konsumgewohnheiten in die Dritte Welt. Das menschliche Leben muss rationaler werden. Es muss eine gerechte internationale Wirtschaftsordnung durchgesetzt werden. Alle notwendigen wissenschaftlichen Forschungen sollen für eine nachhaltige Entwicklung ohne Umweltverschmutzung eingesetzt werden.“



Landwirtschaft und Umwelt waren für Fidel eine Einheit. Foto: Granma

Den seit 2007 einsetzenden Prozess der Umwandlung von Nahrungspflanzen in „Bio“-Treibstoff bezeichnete er als „monströsen Akt“. Der Kapitalismus schicke sich an, „eine massive Euthanasie der Armen“ zu betreiben. Die seither angestiegenen Lebensmittelpreise sind der Beleg dafür. Der Hunger ist weltweit auf dem Vormarsch.

In einer seiner späteren Reflexionen schrieb er über den unersättlichen Drang des Kapitalismus, absolut alles in seinen Verwertungsprozess hineinzuziehen und zu Geld zu machen:

„Wie Marx warnte, geschieht dies nicht infolge der Verderbtheit oder Herzlosigkeit dieses oder jenes Kapitalisten, sondern es ist die Folge der Logik des Akkumulationsprozesses, der zum unaufhörlichen „Merkantilismus“ sämtlicher Bestandteile, materiellen Güter und Symbole des gesellschaftlichen Lebens neigt. (...) Der Boden und seine Produkte, die Berge, Seen und Wälder waren Gegenstand seines unaufhaltsamen Raubzuges. Natürlich entgingen auch die Nahrungsmittel dieser höllischen Dynamik nicht. Der Kapitalismus macht alles zur Ware, was er in Reichweite bekommt.“

In einer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, in der selbst auch der Mensch zur Ware degradiert wird, den man nach Bedarf auf einem globalisierten „Arbeitsmarkt“ einkauft oder ihn seinem Schicksal überlässt, muss die schleichende Zerstörung der Umwelt fast zwangsläufig in der Wahrnehmung einer Mehrheit hinten anstehen oder sie bleibt ein zweitrangiges Problem. Solange, bis es zu spät ist.

„Eine andere Weltordnung, mit mehr Gerechtigkeit und Solidarität, welche die natürliche Umwelt und das Leben auf diesem Planeten bewahren, ist die einzig mögliche Alternative. Damit dies geschieht, muss unser Instinkt für Selbsterhaltung mit größerer Macht als jemals zuvor zum Tragen kommen.“

Kolumne

Jorgitos Log

Kommunikation, Sozialismus und der Draht zur Bevölkerung

Von Jorge Enrique Jerez Belisario

Der kubanische Sozialismus basiert seit seinem Sieg im Jahr 1959 auf einem grundlegenden symbolischen Pakt: der unauflösbaren Verbindung zwischen Revolution und Volk. Dabei handelt es sich nicht um ein abstraktes Konzept, sondern um eine konkrete Beziehung, die sich durch politische Kommunikation ausdrückt, festigt und täglich auf die Probe stellt. Es handelt sich nicht bloß um eine Propagandastrategie, sondern um die Lebensader des Projekts.

Das kubanische Modell der politischen Kommunikation entstand als Antwort auf eine historische Notwendigkeit: ein neues Bewusstsein zu schaffen, das jenem der Jahrhunderte der Kolonialherrschaft und des Neokolonialismus diametral gegenübersteht. Seine Wirksamkeit war jahrzehntelang unbestritten. Es gelang ihm, Parolen in Überzeugungen zu verwandeln, ein ganzes Volk für Alphabetisierungs- und Verteidigungskampagnen zu mobilisieren und ein starkes Gefühl der kollektiven Identität zu schaffen, ein „Wir" gegenüber einem „Sie", verkörpert durch die Blockade und die Feindseligkeiten von außen. Seine Sprache war die der revolutionären Pädagogik: vertikal in ihrer Ausrichtung, aber horizontal in ihrem Bestreben, alle Bürger in den Rang politischer Subjekte zu erheben. Kommunikation war ein verbindendes Element.

Heute jedoch steht dieses Modell vor einer Zerreißprobe. Der Sozialismus, der den „neuen Menschen" schaffen wollte, muss nun mit den realen Männern und Frauen kommunizieren, die im 21. Jahrhundert leben, mit ihren konkreten materiellen Entbehrungen, ihrem Zugang zu digitalen Spiegeln, die andere Welten abbilden, und ihrer Ermüdung gegenüber einem Diskurs, der sich zeitweise vom Alltag entfernt.

Eine wirksame politische Kommunikation für den kubanischen Sozialismus kann nicht mehr nur die getreue Übermittlung von Leitlinien sein. Das ist ihr Mindestmaß, ihre technische Funktion. Ihr Höchstmaß, ihre lebenswichtige Funktion, muss die ständige und ehrliche Übersetzung zwischen dem nationalen Projekt und der gelebten Erfahrung sein.

Denn Legitimität wird nicht mehr nur durch die epische Erzählung der Vergangenheit gewonnen, so heilig sie auch sein mag. Sie muss Tag für Tag gewonnen werden, durch eine glaubwürdige Erklärung der Gegenwart, durch eine Kommunikation, die sich nicht scheut, die Ursachen der Probleme beim Namen zu nennen, die Fehler mit derselben Vehemenz eingesteht, mit der sie Erfolge verkündet, und die nicht nur zum Widerstand aufruft, sondern zur intelligenten Mitgestaltung von Lösungen.

Außerdem bedeutet dies zu verstehen, dass das Symbol des „Volkes" pluralisiert wurde, ohne die Einheit aufzugeben, die uns bis hierher gebracht hat. Die Geschichte anderer ähnlicher Prozesse zeigt uns, dass ein Sozialismus, der nicht mit seinem eigenen Volk in den Dialog tritt, am Ende nur noch zu einem kleinen Chor von Überzeugten spricht, während draußen das Murmeln der Entfremdung wächst.

Jetzt mit einem komplexeren Szenario: Der Zugang zum Internet und zu digitalen sozialen Netzwerken, die das Monopol des Megaphons gebrochen haben. Jetzt empfängt das Volk die Botschaft nicht nur, sondern kommentiert sie und hinterfragt sie in Echtzeit in WhatsApp-Gruppen und auf Facebook-Profilen. Diese ständige Konversation zu ignorieren, ist ein historischer Fehler. Der Kampf der Ideen wird nicht mehr nur in Zeitungen und im Fernsehen ausge-



Jorge „Jorgito" Enrique Jerez Belisario ist ein kubanischer Journalist, der unter anderem für die Online-Ausgabe der Zeitung Granma arbeitet. Daneben schreibt er für die Zeitung Adelante und ist Dozent an der Universität von Camagüey. Gemeinsam mit Dania Díaz Socarrás veröffentlichte er im Januar 2025 in Kuba das Buch „Wo die Zukunft zu Ende war", in dem ehemalige Bürgerinnen und Bürger der DDR zu ihren Erfahrungen in und nach der sogenannten „Wende" befragt wurden. Seine außergewöhnliche Lebensgeschichte ist im Dokumentarfilm „Die Kraft der Schwachen" erzählt, den sich anzuschauen wir unseren Leserinnen und Lesern empfehlen möchten.

Seit 2019 führt Jorgito Jerez in der CUBA LIBRE eine regelmäßige Kolumne, in der er aktuelle Entwicklungen in und mit Bezug auf Kuba aus der kubanischen Perspektive beschreibt und kommentiert.

tragen, sondern auf jedem Handybildschirm. Dort nicht präsent zu sein, ist keine Option.

Der Sozialismus in seiner reinsten Form strebt danach, der organisierte Ausdruck der Volkssouveränität zu sein. Die Zukunft des Projekts wird nicht nur in der Makroökonomie oder Geopolitik entschieden. Sie wird zu einem großen Teil in diesem intimen und zugleich öffentlichen Bereich entschieden, in dem die Worte der Macht auf das Ohr und das Herz der Nation treffen. Die Wiederherstellung der Wirksamkeit der Kommunikation ist keine technische Frage von Public Relations. sondern eine politische Frage allerersten Ranges. Es gilt, sich daran zu erinnern, dass der Sozialismus, um lebensfähig zu sein, nicht nur ein System sein darf, das sich an das Volk wendet: In seinem Zentrum sollte der ständige Dialog mit der Bevölkerung stehen.

Übersetzung: Tobias Kriele

Anzeige







Karl-Liebknecht-Schule

Die Karl-Liebknecht-Schule (KLS) in Leverkusen ist die zentrale Bildungsstätte der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP). Nach großer Sanierung präsentiert sich die KLS als eine Einrichtung humanistischer Kultur, marxistischer Bildung und internationaler Solidarität.
Helft mit, die KLS zu erhalten. Organisierter Widerstand kostet Kraft – aber auch Geld. Jetzt spenden!

Spendenkonto: Sparkasse Leverkusen
IBAN: DE39 3755 1440 0101 0050 64

Karl-Liebknecht-Schule der DKP,
Am Stadtpark 68, 51373 Leverkusen
kls@dkp.de | Tel: 0214 45418

KLS
www.kls.dkp.de



regionalgruppen

und lokale ansprechpartner/innen

Augsburg: Franz Egeter,
Berliner Allee 22 B, 86153 Augsburg
E-mail: augsburg@fgbrdkuba.de

Berlin:
E-mail: berlin@fgbrdkuba.de
Homepage: www.fgbrdkuba-berlin.de

Bonn: David Hoeck,
E-mail: bonn@fgbrdkuba.de
Homepage: www.fgbrdkuba.de/bonn

Bremen: Elka Pralle, Blücherstr. 3, 28203 Bremen
E-mail: Elka.Pralle@gmx.de

Duisburg/Mülheim/Oberhausen:
Richard Höhmann-Rölle und Silvia Rölle
E-mail: kuba@hoehmann-roelle.de

Düsseldorf: Jürgen Kelle,
Sistenichstraße 3, 40597 Düsseldorf
E-mail: duesseldorf@fgbrdkuba.de
https://www.fgbrdkuba.de/duesseldorf/index.html

Erfurt/Eisenach/Leipzig: Roland Wanitschka,
Windmühlenweg 33, 04107 Leipzig
E-mail: roland.wanitschka@t-online.de

Essen: Carola Wollweber
E-mail: fg-essen@outlook.de

Frankfurt a.M.: Willi Gerhard,
Anne-Frank-Str. 3, 60433 Frankfurt
E-mail: frankfurt@fgbrdkuba.de
Homepage: www.fgbrdkuba.de/frankfurt

Freiburg: Carmen Giesin,
Weinbergstr. 6, 79111 Freiburg
E-mail: carmengiesin@gmx.de

Gelsenkirchen: Christa Grewe,
Festweg 12, 45886 Gelsenkirchen
E-mail: grewechr@aol.com

Gießen: Erika Beltz,
Diezstraße 7, 35390 Gießen
eumbeltz@aol.com

Göttingen: Gunnar Siebecke,
Harzstr. 13, 37081 Göttingen
E-mail: goettingen@fgbrdkuba.de
Homepage: www.fgbrdkuba.de/goettingen

Hamburg: Wolfgang Mix,
Holstenplatz 10, 22765 Hamburg
E-mail: hamburg@fgbrdkuba.de

Herford/Ostwestfalen: Peter Knappe
Stiftskamp 10, 32049 Herford
E-Mail: peter-knappe0726@riseup.net

Karlsruhe: Roland Armbruster,
Wilhelmstr. 85, 76137 Karlsruhe
E-mail: Roland.Armbruster@t-online.de

Koblenz: Robert Peiter,
Friedrichstr. 7, 56333 Winningen

Köln: Dieter Hehr, Wichterichstr. 34, 50937 Köln,
E-Mail: dieter.hehr@koeln.de

Mainz: Tobias Kriele, Lauterenstr. 28, 55116 Mainz
E-mail: mainz@fgbrdkuba.de

Mannheim/Rhein-Neckar: Barbara Caroli-Buch,
Gneisenaustr. 18, 68259 Mannheim
E-mail: barbara@muellerweb.de

München/Südbayern: Werner Ströhlein,
Knorrstraße 83 a, 80807 München
E-mail: stroehlein-sanchez@t-online.de

Nürnberg: Marianne Schweinesbein,
Sielstr. 6, 90429 Nürnberg
E-mail: schweinesbein@t-online.de

Regensburg: Bernhard Ostermeier,
Mariaorterstr. 9, 93161 Sinzing
E-mail: bernhard.ostermeier@web.de

Saarbrücken: Volker Jung,
Ottweiler Str. 4, 66113 Saarbrücken

Stuttgart: Reiner Hofmann,
Rohrdommelweg 6, 70378 Stuttgart
E-mail: Reiner_Hofmann@t-online.de
Homepage: www.fgbrdkuba.de/stuttgart

Würzburg: Michael Meyer,
Rückertstr. 7, 97072 Würzburg
E-mail: cubasoli@onlinehome.de

Lieferbare Materialien

Gruppen der FG BRD - KUBA e.V. erhalten 30 Prozent Rabatt, 15 Prozent auf Bücher und Zeitschriften

	Preis
Pins, Feuerzeuge, Schlüsselanhänger, Aufkleber	
Pin mit Che-Porträt, rot-schwarz, rund, 2 cm	2,50 €
Pin Kubaflagge, farbig, 1 x 2 cm	2,00 €
Freundschaftspin Flaggen BRD-Kuba, farbig, ca. 1 x 3 cm	2,50 €
Feuerzeug mit Che-Motiv, verschiedene Farben und Feuerzeug „Havanna“	2,00 €
Granma Schlüsselanhänger, rot	4,00 €
Schlüsselband mit Karabinerhaken weiß, Flaggenaufdruck BRD - Kuba farbig , ca. 90x2 cm	2,50 €
Aufkleber m. Che-Motiv, rund, rot-schwarz, 5 cm	0,60 €
Aufkleber Kubaflagge, 9 x 7 cm	1,00 €
Aufkleber „No Más Bloqueo“	0,20 €
Fahnen, Textilien	
Kubafahne, 90 x 150 cm, m. Ösen	12,00 €
Kubafahne m. Che-Motiv, 90x150 cm	12,00 €
Fahne M-26-07, 90 x 150 cm	17,00 €
Che-Kappe	12,00 €
Bücher	
Ernesto Che Guevara: Kubanisches Tagebuch	14,00 €
Volker Hermsdorf: Fidel Castro (2018)	9,90 €
Volker Hermsdorf, Paula Klattenhoff u.a. (Hrsg.): Kuba im Wandel (2017)	10,00 €
Volker Hermsdorf: Havanna. Kultur - Politik - Wirtschaft (2015)	10,00 €
Volker Hermsdorf: Raul Castro – Ein Leben für die Revolution (2016)	16,00 €
Volker Hermsdorf: Kuba – Aufbruch oder Abbruch? (2016)	10,00 €
Volker Hermsdorf: Die Kubanische Revolution – Basiswissen (2015)	9,90
Volker Hermsdorf, Hans Modrow: Amboss oder Hammer. Gespräche über Kuba (2015)	16,00 €
H.C. Morales: Ein Gespräch unter Freunden. 56 Fragen an Heinz Langer (2014)	7,00 €
H.W. Hammer / F. Schwitalla: Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker. 20 Jahre Netzwerk Cuba e.V. (2013)	12,00 €
Raúl Capote: Der andere Mann in Havanna (2019)	15,00 €
H. Langer: Mit Bedacht, aber ohne Pause. Zur Entwicklung in Kuba (2011)	10,00 €
H. Langer: Zärtlichkeit der Völker - die DDR und Kuba (2010)	9,50 €
André Scheer: Che Guevara, Basiswissen	9,90 €

	Preis
E. Panitz: Comandante Che – Biographische Skizze (Neuauflage)	10,00 €
R. + U. Fausten: Helden der freien Welt – Dissidenten in Kuba (2007)	5,00 €
E.F. Fürntratt-Kloep: Unsere Herren seid Ihr nicht! Das politische Vermächtnis des Fidel Castro	10,00 €
mediCuba-Schweiz: Schweizer Banken gegen Kuba – Chronik eines amtlich beglaubigten Skandals	10,00 €
Wolfgang Mix: Kubas Internationalismus, Angola 1975–1991	10,00 €
Paco Ignacio Taibo II: CHE – die Biographie des Ernesto Guervara	28,00 €
Jürgen Kupfer: Kubas Weg zur kostenlosen Bildung für alle (2018)	z. Zt. nicht lieferbar
Nicht vergessen – Grenada 1983	10,00 €
CD / DVD	
DVD „Wo der Himmel aufgeht“, Dokumentarfilm Kuba/ BRD 2018, 45 Minuten, Deutsch/ Spanisch mit Untertiteln	12,00 €
DVD „Zucker und Salz“ – Rückblick vier kubanischer Freundinnen auf 50 Jahre Revolution (OmU)	10,00 €
DVD „La Clave“ – Das Geheimnis der kubanischen Musik (Spanisch, Untertitel: Deutsch/Englisch)	12,00 €
DVD „ Wege der Revolution – Fidel Castro“ (OmU)	7,00 €
Zeitschriften / Zeitungen	
Cuba Libre – Zeitschrift der FG BRD-Kuba e.V.	
Einzelpreis	3,50 €
Jahresabo (4 Ausgaben)	12,50 €
Bezug für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten	
Kostenlose Zusendung eines Probe-Exemplars	
Granma Internacional **Zeitung für Kuba und Lateinamerika** deutsche Ausgabe – monatlich – Jahresabo seit 1. 1. 2017 über Verlag 8. Mai	18,00 €

Verleih von Spielfilmen und politischen Filmen aus Kuba und Lateinamerika auf Anfrage

FG BRD-Kuba e.V.
Maybachstr. 159, 50670 Köln
Tel.: 0221 – 2 40 51 20 • Fax: 0221 – 6 06 00 80
info@fgbrdkuba.de

Alle Preise plus Porto und Verpackung
Vorauszahlung vorbehalten

„Wahrt das Völkerrecht“

Nordeuropäisches Solidaritätstreffen gegen extraterritoriale Blockadepolitik der USA

Von Edgar Göll

Wie ergiebig und wichtig länderübergreifende Arbeitstreffen auch gerade für Kuba-Solidaritätsgruppen sind, zeigte sich in Kopenhagen: Dort fand vom 3. bis zum 5. Oktober 2025 in einem Gebäude linksalternativer Organisationen das jüngste Nordeuropäische Solidaritätstreffen mit Kuba statt. Auf Einladung der Dänisch-Kubanischen Gesellschaft kamen 35 Repräsentanten aus acht europäischen Ländern zum Erfahrungsaustausch über ihr Engagement zusammen: aus Schweden, Norwegen, Finnland, Island, Großbritannien, Irland, Deutschland, Dänemark. Dabei waren ebenso eine Vertreterin des ICAP in Kuba sowie die kubanische Botschafterin in Dänemark.

Im Zentrum standen Erfahrungsberichte aus den Gruppen über ihre konkrete Solidaritätsarbeit – und zwar die materielle wie auch die politische Arbeit. Dabei wurde auch Bezug genommen auf den Aktionsplan des Europäischen Solidaritätstreffens mit Kuba in Paris 2024. Aus Deutschland konnte über vielfältige Aktivitäten berichtet werden, also öffentliche Kundgebungen und Demonstrationen, Raddemos, Publikationen und Materialien, Pressemitteilungen, Solidaritätsbrigaden und Reisen, sowie Projekte in den Bereichen Landwirtschaft, Energie und Gesundheit. Erwähnt wurde dabei auch die Initiative der Tageszeitung junge Welt, Netzwerk Cuba und anderen für die länderübergreifende Kampagne „Unblock Cuba“. In den Diskussionsrunden wurde über Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen berichtet. Dazu gehörten die Organisation von Spendencontainern, oder auch Gesundheitskoffer und die Unterstützung für mediCuba Europa.

Thematisiert wurde von einigen Gruppen die Alterung ihrer Mitgliedschaft, doch waren auch erfreulich viele junge Aktivisten beim Arbeitstreffen. Für die Gewinnung neuer Aktiven gibt es kein Zaubermittel, sondern gezielte und kontinuierliche Arbeit und immer wieder Versuche, mit neuen angepassten Schritten die Attraktivität zu erhöhen. Vor allem scheinen Reisen nach Kuba die Motivation für Solidaritätsarbeit spürbar zu erhöhen. Der unmittelbare Kontakt mit dem kubanischen System und seinen sozialistischen Errungenschaften sowie vor allem den vielen starken Menschen, Organisationen und Projekten, scheint ausschlaggebend.

An einem Abend fand in einem Gewerkschaftshaus anlässlich des 65-jährigen Bestehens des ICAP eine öffentliche Kuba-Solidaritätsveranstaltung statt. Dabei gab es ein Abendessen und selbstverständlich kubanische Livemusik. Von besonderem Interesse war dann dort der Vortrag von Rob Miller, Vorsitzender der britischen Cuba Solidarity Campaign. Er erläuterte eindrucksvoll, wie sie es schafften, eine erstaunlich intensive Solidaritätsbereitschaft der britischen Gewerkschaften mit Kuba aufzubauen und von ihnen unterstützt zu werden. Das begann mit einigen wenigen persönlichen Kontakten in verschiedene Gewerkschaften hinein, was mit konkreten Informationen und dann auch Kontakten nach Kuba gestärkt wurde, womit Vertrauen aufgebaut wurde. Dies war ein langwieriger, viel Geschick und kommunikative Fähigkeiten erfordernder Prozess. Das Ergebnis ist aber auch entsprechend positiv: so gibt es in zahlreichen britischen Gewerkschaften kleine Gruppen oder einzelne Funktionäre, die sich stark und bei konkretem Bedarf für Kuba einsetzen, die sogar eigene Spendenaktionen oder Projekte für Kuba durchführen. Das ist ganz speziell auf die einzelnen Gewerkschaften ausgerichtet, so dass beispielsweise die Lehrergewerkschaft Spendengüter für Schulen und andere Bildungseinrichtungen in Kuba sammelt und verschickt, oder dass die Baugewerkschaft beim Bau oder der Renovierung von Gebäuden in Kuba hilft. Ähnliches gibt es wohl im Energie- und Gesundheitsbereich. Solche Erfolgsbeispiele sollten auch uns in der BRD anregen, ähnliche Schritte zu unternehmen!

Ein zentraler Teil des Erfahrungsaustausches und der Diskussionen war der Kampf gegen die Blockade und zur Streichung Kubas von der anmaßenden einseitigen US-Liste der „Terrorismus fördernden Staaten“ (SSoT). Hierzu wurde unter anderem die internationale Kampagne zum Druck auf die Banken- und Finanzbranche vorgestellt: „Ein Cent für Kuba“ (1c4cuba). Auch wurden erste Initiativen zum 100. Geburtstag von Fidel Castro diskutiert.

Außerdem wurde eine Abschlusserklärung verfasst und nach einigen Verbesserungen und Ergänzungen einstimmig verabschiedet (sie ist auf der Webseite des Netzwerk Cuba veröffentlich: www.netzerk-cuba.org). Darin heißt es unter anderem:

Im Rahmen unseres nordeuropäischen Solidaritätstreffens mit Kuba appellieren 35 Delegierte von Organisationen aus Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Island, Irland, Großbritannien und Deutschland eindringlich an die Regierungen und Parlamente unserer Länder sowie an die EU, das Völkerrecht zu wahren. Dieses fordert die Vereinigten Staaten auf, ihre Blockade ge-

gen Kuba aufzuheben und Kuba von ihrer Liste der sogenannten staatlichen Unterstützer des Terrorismus zu streichen. Wir fordern außerdem, dass das zwischen Kuba und der EU unterzeichnete Abkommen über politischen Dialog und Zusammenarbeit endlich von Litauen ratifiziert und von allen Mitgliedstaaten konsequent umgesetzt wird.

(...)

Bislang ist die einzige Gegenmaßnahme das EU-Blockierungsstatut von 1996, das Unternehmen in der EU vor den Folgen extraterritorialer US-Gesetzgebung schützen sollte, sich aber als völlig unzureichend erwiesen hat. Es hat weder EU-Bürger noch -Unternehmen oder -Banken vor angedrohten Klagen der USA geschützt. Das Office for Foreign Assets Control (OFAC) hat Bußgelder und andere Sanktionen für Wirtschaftstätigkeiten in Kuba, Handel mit Kuba oder sogar für so einfache Dinge wie Geldtransfers oder Hotelbuchungen verhängt. Das Blockierungsstatut muss aktualisiert werden, um eine wirksame Gegenmaßnahme zur US-Politik zu sein.

(...)

Wir bestehen außerdem darauf, dass die Abstimmung von wirksamen Gegenmaßnahmen begleitet wird, die es EU-Bürgern, -Unternehmen und -Regierungen ermöglichen, ihre wirtschaftlichen Rechte auf freien Handel mit Kuba ohne die extraterritorialen Auswirkungen der US-Politik wahrzunehmen.



Foto: privat

Teilnehmende Solidaritätsorganisationen:

- Dänisch-kubanische Vereinigung (Dansk-Cubansk Forening
- Finnisch-kubanische Vereinigung (Suomi-Kuuba-seura)
- Isländisch-kubanische Vereinigung (Vináttufélag Íslands og Kúbu)
- Norwegisch-kubanische Vereinigung (Cubaforeningen i Norge)
- Schwedisch-kubanische Vereinigung (Svensk-Kubanska föreningen)
- Deutsches Netzwerk Kuba
- Kuba-Solidaritätskampagne (Vereinigtes Königreich)
- Kuba-Selbsthilfegruppe (Irland)

Schon am ersten Tag des Solidaritätstreffens wurde eine ganz konkrete, politisch-praktische Aktion angeregt. Zu Zahlung der Teilnahmekosten sollten die Teilnehmenden die Gebühr in Höhe von 85 € an das Konto der dänischen Gruppe überweisen. Dieser eigentlich sehr übliche Geldtransfer innerhalb der EU klappte nicht bei allen, denn die Danske Bank weigerte sich, die Überweisungen vorzunehmen. Stattdessen wollte sie genau wissen, worum es sich bei diesen geringfügigen Überweisungen handelt, und stellte ultimativ fünf Fragen an die überweisenden Organisationen bzw. Personen. Hier die Fragen:

- Detaillierter Zahlungszweck
- Alle beteiligten Parteien
- Alle direkt und indirekt beteiligten Länder
- Welche Waren/Dienstleistungen/Technologien wurden bereitgestellt?
- Kopie der Rechnung zu dieser Transaktion

Wir haben daraufhin beschlossen, dagegen schriftlichen Protest einzulegen und verfassten ein entsprechendes Schreiben. Darin heißt es:

Die dänische Gastgeberorganisation hat diese Fragen sechs Mal beantwortet. Die teilnehmenden Organisationen der anderen Länder erhielten keine Erklärung und keine Antworten von der Bank. Dies ist völlig inakzeptabel. Wir sind europäische Bürger und leben in Demokratien. Wir fordern, dass diese willkürliche Einschränkung unseres Rechts auf Geldtransfers für friedliche und legale Zwecke beendet wird.

Die Teilnehmenden haben vereinbart, dieses Protestschreiben an die jeweiligen nationalen Stellen zu senden, also Finanzministerien, Regierung, Bankenverbände, Gewerkschaften, Medien, und auch an die zuständigen Stellen in der Europäischen Kommission sowie dem Europäischen Parlament. Da derzeit die Europäische Ratspräsidentschaft bei Dänemark liegt, ist dieser Vorfall besonders sensibel. Inzwischen kamen erste Antwortschreiben zurück, aber das muss weiter verfolgt werden.

Demonstration gegen Trump in London



Foto: Cuba Solidarity Campaign

Die Cuba Solidarity Campaign (CSC) marschierte in London gemeinsam mit der Stop Trump Coalition, um gegen den Staatsbesuch von Donald Trump am 17. September zu protestieren.

Die Koalition – bestehend aus mehr als 50 nationalen Gewerkschaften, Kampagnenorganisationen und NGOs – mobilisierte Tausende zur Teilnahme an der Demonstration, die mit einer Kundgebung auf dem Parliament Square endete. Mitarbeiter, Freiwillige und Unterstützer der CSC trugen kubanische Flaggen und Transparente, auf denen ein Ende der Blockade und die Streichung Kubas von der US-Liste der „Staaten, die Terrorismus unterstützen“ gefordert wurde.

Während seiner beiden Amtszeiten als Präsident hat Trump unmenschliche Maßnahmen eingeführt, die darauf abzielen, die kubanische Wirtschaft zu strangulieren, dem kubanischen Volk unermessliches Leid zuzufügen und seine Souveränität zu untergraben.

Der Vorsitzende des CSC, Kevin Courtney, sprach vor Beginn des Marsches vor den Versammelten am Portland Place und informierte sie über die zahlreichen Arten, auf die Trumps Politik die kubanische Wirtschaft in den letzten Monaten geschädigt hat: von der Bedrohung von Drittländern, die auf kubanische internationale medizinische Brigaden angewiesen sind, über die Rückführung Kubas auf die SSOT-Liste bis hin zur Einschränkung von Überweisungen und der Schädigung der Tourismusbranche. „Viva Cuba! Nieder mit Trump! Unterstützt das kubanische Volk!“, schloss er.

Die kubanische Botschaft drückte ihre Dankbarkeit über ihre Social-Media-Kanäle aus. „Die Bilder von der Demonstration zeigen die unerschütterliche Unterstützung des britischen Volkes für die Souveränität Kubas und ihre Forderung nach einem Ende der ungerechten Politik, die unser Land seit langem beeinträchtigt. Diese eindrucksvolle Demonstration der Solidarität unterstreicht die starke und dauerhafte Freundschaft zwischen unseren Völkern.

Wir sind inspiriert von Ihrem Engagement für Gerechtigkeit und Ihrer Forderung, Kuba von der Liste der „Staaten, die Terrorismus unterstützen“ zu streichen. Ihre Stimmen sind zusammen mit denen vieler Menschen auf der ganzen Welt von entscheidender Bedeutung im Kampf für eine gerechtere und humanere internationale Ordnung. Vielen Dank, dass Sie uns zur Seite stehen. Ihre Solidarität ist nicht selbstverständlich.“ Auch das kubanische Staatsfernsehen berichtete über den Marsch.

Übersetzung Marion Leonhardt
Quelle: CSC Kampagnen-News, 8. Oktober 2025



Anzeige

UZ shop

Der Shop Unserer Zeit

NIE WIEDER KRIEGS TÜCHTIG

Der UZ-Shop ist inzwischen auf über 1.000 Artikel angewachsen.
Wer im UZ-Shop bestellt, kann sicher sein:
Politischer Inhalt, Qualität und Preis stimmen!

uzshop





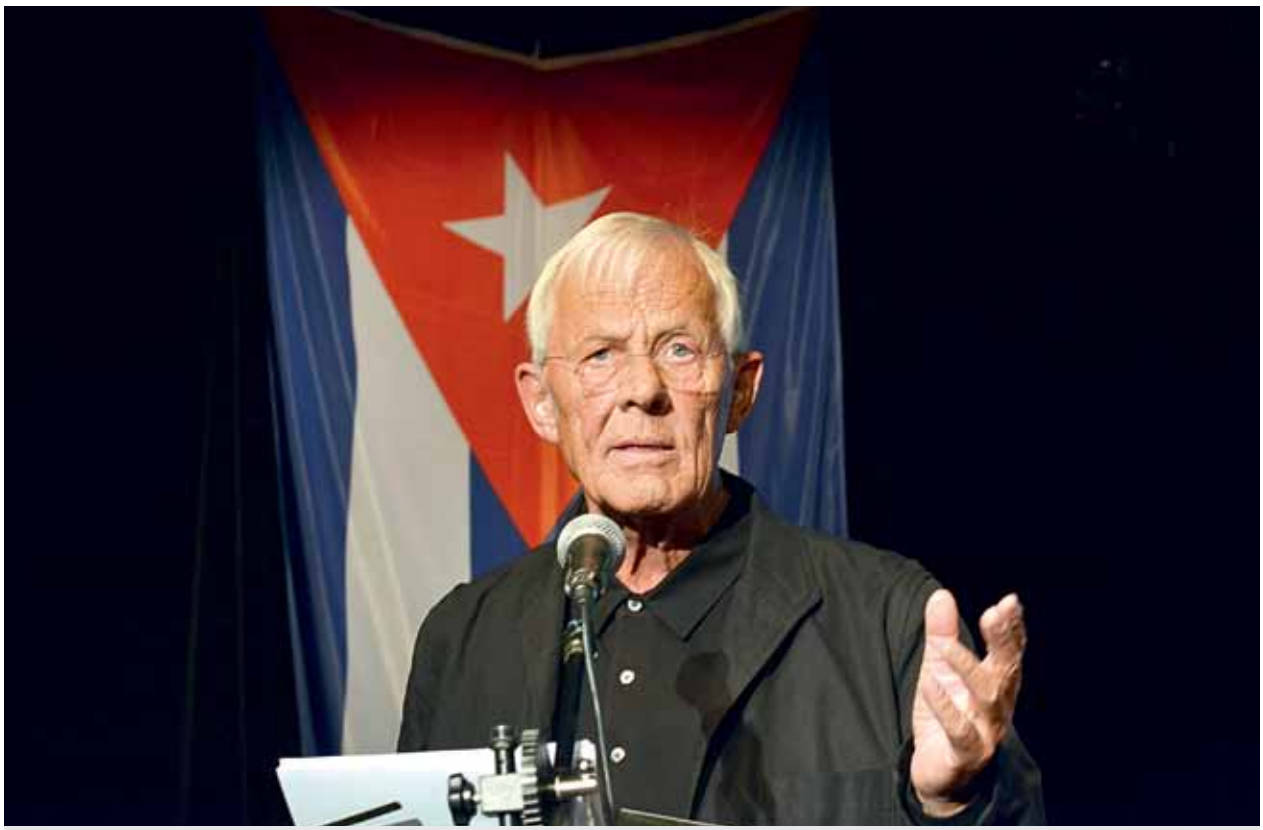




Kuba, meine Liebe

Ein Nachruf auf Rolf Becker

Von Tobias Kriele



Rolf Becker liest Fidel Castro: „Die Geschichte wird mich freisprechen." Foto: Tom Brenner

Am 12.12.2025 ist Rolf Becker im Alter von 90 Jahren in Hamburg verstorben. Er war – mal in dieser, mal in anderer Reihenfolge – Schauspieler, Rezitator, Gewerkschafter, Sozialist. Und Rolf war ein glühender Freund des sozialistischen Kuba.

Rolf wusste seine Talente mit seiner Überzeugung zu verbinden. Ein Beispiel ist sein Programm „Die Geschichte wird mich freisprechen". Am 28. März 2019 fand in der Ladengalerie der *jungen Welt* in Berlin seine Premierenlesung aus der Verteidigungsrede Fidel Castros statt, die dieser im Jahr 1953 vor einem Militärgericht gehalten hatte, vor dem er wegen des Angriffs auf die Moncada-Kaserne angeklagt war.

In einem Interview mit der *Cuba Libre* zu dieser Premiere nannte Rolf die Verteidigungsrede Fidels ein einzigartiges Dokument zum Verständnis der Kubanischen Revolution. Die Revolution verband er dabei ganz internationalistisch mit den wiederholt durch die USA niedergeschlagenen Freiheitskämpfen Lateinamerikas.

Die Rede Fidels sei aktuell, sagte er. Aktuell „für alle Länder weltweit, die in heutigen Formen des Kolonialismus ausgebeutet werden und leiden. Die Flüchtlingsströme, gegen die sich die imperialistischen Staaten auf unmenschliche Weise zu schützen versuchen, die Toten, ob im Mittelmeer und auf den Wegen dorthin, ob in Palästina oder an der Südgrenze der USA, geben eine erschütternde Auskunft. Die Befreiung Kubas markiert den Beginn des Bruchs mit der Vorherrschaft der USA – nicht nur in ihrem Hinterhof." Rolf hatte ein tiefes Verständnis für die geostrategische Bedeutung des sozialistischen Kubas. „Wenn wir den Befreiungskampf in Lateinamerika unterstützen wollen, gilt es vor allem, die Kubanische Revolution zu verteidigen."

Am 18. August 2020, wenige Tage nach dem 94. Geburtstag des 2016 verstorbenen Fidel Castro, kam Rolf Becker zu einer Veranstaltung der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba nach Mainz. Mitten in der Corona-Pandemie waren im Veranstaltungsort nur 27 Personen zugelassen. Die anwesende Vertreterin der Kubanischen Botschaft war von Rolfs Vortrag begeistert und sandte dem Schauspieler anschließend ein Glückwunschschreiben. So bescheiden, wie Rolf eben auch war, verdächtigte er die Veranstalter, hier nachgeholfen zu haben. Dabei wusste

die Botschaft einfach, wen sie an Rolf hat. Bereits im Juni 2020 hatte er zu den 60 Erstunterzeichnern des Aufrufs: Deutschland mit Europa: Für ein Ende der Blockade gegen Kuba! gehört, der anschließend von 119.000 Menschen unterzeichnet wurde.

Zwei Jahre später wiederholten wir die Lesung mit Rolf Becker, aber ohne Kontaktbeschränkungen. Wie beim ersten Mal fand sie in den Festungskellern der Mainzer Zitadelle statt. In den historischen Gewölben begeisterte Rolf dieses Mal jedoch ein viel größeres Publikum, tagte doch am selben Tag die Bundesdelegiertenkonferenz der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba. Anschließend speisten wir gemeinsam in einer, wie er bemerkte, „ausgezeichneten" Weinstube in der Mainzer Altstadt. Die Wirtin erwiderte die Zuneigung und bedankte sich im Nachgang bei uns für den Besuch dieses außergewöhnlichen Menschen. Dieser Besuch sei für sie eine ebensolche Ehre gewesen wie der von Esther Bejarano einige Monate zuvor.

Rolf und Esther. Beide kannten sich dreißig Jahre lang. Esther bezeichnete Rolf als ihren „beschützenden Bruder". Rolf Becker wiederum nannte Esther seine „große Schwester". Esthers Kuba-Reise im Jahr 2017 hätte ohne den Zuspruch des beschützenden Bruders vielleicht nicht stattgefunden, der auf der Reise entstandene Film „Wo der Himmel aufgeht" wäre möglicherweise nicht fertiggestellt worden. 2021 musste Rolf dann für Esther die Trauerrede halten.

Rolf las die *Cuba Libre* aufmerksam. Gefiel ihm ein Artikel, so bat er darum, ihn an anderer Stelle veröffentlichen zu dürfen. Zum 40. Jahrestag unserer Zeitschrift zitierte Rolf in seiner Grußbotschaft an die Redaktion Fidel Castro: „Die Völker besitzen eine einfache, aber unversöhnliche Logik, der alles Absurde und Widersprüchliche zuwider ist... Meine Logik ist die einfache Logik des Volkes.", um dann zu fordern: „Lasst uns seine Logik und die aller unterdrückten Völker zu eigen machen."

In einem Clip für die Kampagne „Mejor sin Bloquéo" forderte Rolf dann im November 2023:

„Kuba muss von uns verteidigt werden gegen seine Feinde im Norden, die nicht nur Kuba ausplündern wollen." Und nach einem Moment des Nachdenkens fügte er hinzu, dass er sich damit auf die Regierung der USA beziehe, nicht auf die dort lebende Bevölkerung. Da war sie wieder, die Logik der Unterdrückten.

Nur folgerichtig, dass Rolf sich im besagten Clip die Worte Pablo Nerudas zu eigen machte: Kuba, meine Liebe.

Du wirst uns fehlen. Hasta siempre, Rolf!



Die deutschsprachige Granma Internacional ist eine kubanische Monatszeitung der PCC, der Kommunistischen Partei Kubas. In der Granma finden Sie aktuelle Berichte und Reportagen aus Kuba. Sie wird von der Verlag 8. Mai GmbH vertrieben, in der auch die Tageszeitung junge Welt erscheint.

Seinen Namen erhielt das offizielle Organ des Zentralkomitees der PCC nach der Motoryacht „Granma". Auf diesem legendären Boot waren 82 Guerilleros am 25. November 1956 von ihrem mexikanischen Exil aus nach Kuba aufgebrochen, um den von Washington gestützten Diktator Fulgencio Batista zu stürzen. Seit mehr als 50 Jahren berichtet die Tageszeitung Granma von Montags bis Sonnabends über wichtige Ereignisse des Landes und der internationalen Politik, enthält aber auch Beiträge aus den Bereichen Sport, Wissenschaft und Kultur.

Neben der größten Tageszeitung des Landes gibt die Redaktion auch die Granma Internacional heraus, die wöchentlich in Spanisch, Englisch, Französisch, Italienisch und Portugiesisch sowie monatlich in deutscher Sprache erscheint. Diese enthält ausgewählte Beiträge der Tagesausgaben. Für Kuba-Interessierte ist die 16seitige deutsche Ausgabe deshalb immer eine wertvolle Quelle.

Jetzt erst recht
Weiter Kubas Souveränität unterstützen

Von Marion Leonhardt

Die Jungendherberge in Göttingen war vom 25.-26. Oktober 2025 – wie öfter in den vergangenen Jahren – Ort der Bundesdelegiertenkonferenz der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba. Rund 30 Delegierte trafen sich, um über die aktuelle Situation in Kuba zu beraten, die Aufgaben der Kuba-Soli zu diskutieren und einen neuen Bundesvorstand zu wählen.

Ein Vertreter der kubanischen Botschaft gab einen Input über die schwierige aktuelle Lage Kubas angesichts verschärfter Sanktionen durch die USA. Alle Anwesenden waren sich einig, dass die Antwort nur eine noch stärkere Unterstützung Kubas für seinen eigenen Entwicklungsweg sein kann.

Für den Austausch und die Diskussion unter den FG-Regionalgruppen wurde auch der Samstagabend rege genutzt: Was hat besonders gut funktioniert? Wo sollte man aufpassen?

Nach dem Rechenschaftsbericht und der Aussprache dazu wurde der Bundesvorstand neu gewählt. Die angestrebte Verjüngung des Vorstandes klappte nicht, aber man will weiter nach jungen Genossen suchen und sie zur Mitarbeit motovieren. Petra Wegener wurde wieder zur Vorsitzenden gewählt, weitere Vorstandsmitglieder sind Roland Armbruster, Alicia Lopez, Marion Leonhardt und Marianne Schweinesbein.

Abschlusserklärung der 51. Bundesdelegiertenkonferenz der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba

„Für ein souveränes Kuba!“

Am 25. und 26. Oktober 2025 tagte die 51. Bundesdelegiertenkonferenz der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba in Göttingen.

Nach einem Grußwort seitens des Vorstands des „Netzwerk Cuba e.V.“ informierte Botschaftsrat Miguel Torres detailliert über die Lage auf Kuba. Kuba durchläuft einen schwierigen Moment, bedingt durch die Auswirkungen der Blockade, deren materielle Kosten sich in den letzten zwölf Monaten um 7,5 Milliarden US-Dollar erhöhten. Hinzu kommen ideelle Auswirkungen in der kubanischen Gesellschaft.

Die USA versuchen derzeit, durch Druck und Erpressung die bei den Vereinten Nationen anstehende Verurteilung der Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade gegen Kuba zu hintertreiben. Die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba solidarisiert sich mit Volk und Regierung des sozialistischen Kuba bei ihrem Aufbau einer souveränen, unabhängigen Gesellschaftsordnung. Die FG BRD-Kuba fordert daher die deutsche Bundesregierung auf, sich in der Europäischen Union weiterhin für ein gemeinsames Votum der EU gegen die US-Blockade gegen Kuba sowie für die Fortsetzung des „Abkommens für politischen Dialog und Zusammenarbeit“ zwischen EU und Kuba einzusetzen. Beide Haltungen dürfen nicht bei Worten bleiben, sondern müssen sich in reale Politik umsetzen!

Die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba verurteilt darüber hinaus mit großer Entschiedenheit die Kriegspolitik der USA gegen Venezuela, die von der gleichen Motivation imperialistischer Dominanzpolitik ist.

Göttingen 26.10.25

22. April – 9. Mai 2026
Auf den Spuren
der Revolutionäre
und am 1. Mai in Havanna.
Kuba erleben mit
CUBA LIBRE
und
UZ

Anzeige

Friedenspropaganda
statt
Kriegsspielzeug


DIE TAGESZEITUNG
junge Welt
»Zuckerl« aus Wien
Nach langem Hin und Her h
reich eine neue Regierung. D
Sparpläne verheißen nichts
Von Andreas Pittler
GEGRÜNDET 1947 · DONNERSTAG, 6. MÄRZ 2025, NR. 55 · 2,30 EURO (DE), 2,60 EURO (AT), 3,00 CHF (CH) · PVST A11002 · ENTGELT BEZAHLT
WWW.JUNGEWE
Milliarden für die Rüstung?
Nicht mit uns!
Astronomische Summen: Union und SPD verständigen sich auf eine gigantische Aufrüstung. Von Daniel Bratanovic
Das ganz große Rüstungspaket kommt, und zwar schnell. Es sind monströse Summen, die größte Neuverschuldung in der Geschichte der Bundesrepublik, Kriegsmaterial im Umfang von Hunderten Milliarden, potentiell ohne Obergrenze.
Nachdem Union und SPD sich am Dienstag auf Milliardenkredite für Aufrüstung und Infrastruktur in bisher ungekannten Ausmaß verständigt hatten, stieß das Vorhaben am Mittwoch bei Gewerkschaften und Kapitalverbänden auf weitgehende Zustimmung. Tanja Gönner, Hauptgeschäftsführerin des Bundesverbands der Deutschen Industrie, sagte, das Finanzpaket sende »ein wichtiges Signal, um die gefährliche Abwärtsspirale aus ausbleibenden Investitionen und Wachstumsschwäche zu stoppen und verteidigungsfähig zu werden«. Zusätzliches Geld allein werde es allerdings nicht richten, nötig seien zudem »beherzte Strukturreformen«. Was das heißt, machte Arbeitgeberpräsident Rainer Dulger deutlich: Erhöhung des Renteneintrittsalters und Einschnitte bei Renten- und Gesundheitsleistungen, um die Sozialbeiträge dauerhaft auf 40 Prozent zu drücken. »Ohne eine Begrenzung der Sozialbeiträge wird es keinen nachhaltigen

30 Tage für 25 Euro
Abonnieren und verschenken

* Abo endet automatisch

jungewelt.de/aktionsabo

dokumentiert

Kuba bekräftigt sein Engagement für die Einheit, den Frieden und die Souveränität der Völker Amerikas

Der Präsident der Republik Kuba, Miguel Díaz-Canel Bermúdez, sprach am 14. Dezember 2025 auf dem XXV. Gipfel der *Bolivarischen Allianz für die Völker unseres Amerikas – Handelsabkommen der Völker (*ALBA-TCP) und bekräftigte das unerschütterliche Engagement der Karibiknation für die Verteidigung der Souveränität, Unabhängigkeit und Solidaritätsintegration der lateinamerikanischen und karibischen Völker.

Während seiner Rede verurteilte der kubanische Präsident die aktuellen Bedrohungen für das Wiederaufleben der Monroe-Doktrin, die, wie er sagte, „aus dem Schrank gekommen ist", um die hegemonialen Behauptungen der Vereinigten Staaten in der Hemisphäre zu rechtfertigen. In diesem Sinne warnte er vor der Gefahr, die der jüngste US-Marineeinsatz im Karibischen Meer darstellt, und nannte die Beschlagnahme eines venezolanischen Öltankers durch Kräfte dieses Landes „Akt der Piraterie und des Diebstahls".

Sehr geehrter Präsident des Schwesterlandes Bolivarische Republik Venezuela, Nicolás Maduro Moros;

Sehr geehrter Comandante Daniel Ortega Saavedra, Co-Präsident des Schwesterlandes Nicaragua;

Sehr geehrte Premierminister der Schwesterstaaten der Karibik, Roosevelt Skerrit, Gaston Browne, Godwin Friday, Philip J. Pierre, Terrance Drew und Dickon Mitchell;

Genosse Rander Peña, Exekutivsekretär der ALBA-TCP;

Leiter der Delegationen und Vertreter der Nationen, die unserer Allianz angehören, Gäste und Teilnehmer, zunächst möchte ich den Nationen der Region, die wie Kuba vom Hurrikan Melissa heimgesucht wurden und noch heute mit den Folgen dieses gewaltigen und zerstörerischen Wetterphänomens zu kämpfen haben, eine Botschaft der Unterstützung und Solidarität übermitteln.

Der Klimawandel ist weder das Ergebnis einer Verschwörungstheorie noch Teil eines Plans der Linken, um Meinungen zu beeinflussen. Der Klimawandel ist Realität, und Beispiele in der Region und auf der ganzen Welt belegen dies. Die Zeit, die den Völkern und Nationen bleibt, um den Punkt ohne Wiederkehr zu erreichen, wird immer kürzer, und wenn wir den Weg des irrationalen Konsums weitergehen, ist die Menschheit definitiv zum Untergang verurteilt.

Sehr geehrte Staats- und Regierungschefs, liebe Brüder und Schwestern,

Lateinamerika und die Karibik, diese wunderbare und vielfältige Welt, die wir nach Marti „Unser Amerika" nennen, sehen sich heute mit Bedrohungen konfrontiert, die in den letzten Jahrzehnten beispiellos waren.

Die Monroe-Doktrin ist aus dem Schrank gekommen. Die imperialen Begierden werden nicht mehr versteckt. Ganz im Gegenteil, sie werden wie vor mehr als einem Jahrhundert durch Kanonenbootdiplomatie schamlos zur Schau gestellt.

Wie in der neokolonialen Vergangenheit glaubt der Imperialismus, dass er die Macht hat, sich mit Gewalt über die Unabhängigkeit und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen der Hemisphäre hinwegzusetzen. Er nimmt ohne Zurückhaltung Autorität und Vorrechte an, die er nicht hat, um alles, was in seinem respektlos als „Hinterhof" bezeichneten Gebiet lebt, mit Gewalt zu bedrohen.

Die erneuten kolonialistischen Ansprüche der Monroe-Doktrin zeigen sich ständig in den Ankündigungen und Drohungen gegen Venezuela als Vorboten einer ebenso unverantwortlichen wie riskanten Aggression, eines neuen Zusatz, der das Erbe des diskreditierten und gescheiterten Roosevelt-Zusatzes antritt.

Die Politik des großen Knüppels und die Kanonenbootdiplomatie mit ihrer kriminellen Bilanz von Aggressionen und Übergriffen gegen die Völker gehören zur Vergangenheit der Region. Wir dürfen nicht zulassen, dass sie zur Zukunft werden.

Die neue Nationale Sicherheitsstrategie der USA vom vergangenen November beinhaltet einen noch aggressiveren und offensiveren Ansatz dieser veralteten, aber sehr gefährlichen Doktrin.

Lateinamerika und die Karibik sind weder der Hinterhof noch der Vorgarten von irgendjemandem. Wir sind souveräne Staaten. Die Ressourcen und natürlichen Reichtümer unserer Nationen gehören ihren Völkern als unveräußerliches Erbe, auf das kein anderes Land, wie mächtig es auch sein mag, Anspruch erheben oder Anspruch erheben darf.

Nur jede Nation hat das Vorrecht, über diese Reichtümer nach eigenem Ermessen im Einklang mit ihren souveränen Rechten zu verfügen, unter gebührender Achtung und Berücksichtigung des natürlichen und ökologischen Gleichgewichts des Planeten, frei von Einmischungen und Hegemoniebestrebungen anderer Länder.

Der offensichtliche, übertriebene und ungerechtfertigte Einsatz der Seestreitkräfte der Vereinigten

Staaten in der Karibik und die bewusste Androhung militärischer Aggression gegen die bolivarische Nation offenbaren eine hegemoniale und kriminelle Absicht, die alle Völker und Regierungen des Kontinents in Alarmbereitschaft versetzen sollte. Es handelt sich um eine Gefahr, die auf das Entschiedenste angeprangert werden muss, und wir verurteilen sie von Kuba aus in den strengsten und kategorischsten Worten.

Wir verurteilen den jüngsten Überfall und die Beschlagnahmung eines Öltankers durch die Streitkräfte der Vereinigten Staaten, der die wahren Absichten dieses Einsatzes unwiderlegbar offenbart. Wir verurteilen diesen abscheulichen Akt der Piraterie und des Raubes der Ressourcen des venezolanischen Volkes, der einen schweren Verstoß gegen das Völkerrecht darstellt, den Grundsätzen der Freiheit der Schifffahrt und des freien Handels zuwiderläuft und nicht nur Venezuela, sondern der gesamten internationalen Gemeinschaft schadet.



Kubas Präsident Miguel Díaz-Canel Bermúdez auf dem XXV. Gipfeltreffen der Bolivarischen Allianz für die Völker Unseres Amerikas – Handelsabkommen der Völker (ALBA-TCP) 14. Dezember 2025 Foto: cubaminrex.cu

Die US-Regierung muss wissen, dass niemand ihren falschen Vorwänden glaubt, mit denen sie Venezuela bedroht. Ihr erklärter Krieg gegen den Drogenhandel, der spektakuläre Einsatz von Militärschiffen, die Angriffe auf Schiffe und die wahllosen Morde, die begangen wurden, zielen nicht darauf ab, den illegalen Import und schon gar nicht den Konsum von Drogen in den Vereinigten Staaten einzudämmen. Aber das ist ihnen egal. Sie vertrauen darauf, dass sie damit Angst oder Schwäche unter den politischen Führern, Volkskräften und Regierenden der Region hervorrufen können.

Wir würden einen Fehler begehen und mehr als 200 Jahre Kampf für die Unabhängigkeit Unseres Amerikas verraten, wenn die lateinamerikanischen und karibischen Regierungen ihre Pflicht vernachlässigen würden, der kürzlich von der Regierung der Vereinigten Staaten erklärten Hegemonieansprüche entschlossen entgegenzutreten.

Wir bekräftigen unser festes Bekenntnis zur „Erklärung Lateinamerikas und der Karibik zur Zone des Friedens“, die im Januar 2014 während des II. CELAC-Gipfels in Havanna verabschiedet wurde. Ihre Verteidigung ist heute eine Aufgabe von höchster Priorität und eine Verpflichtung gegenüber unseren Völkern.

Wir bekräftigen die Bedeutung eines respektvollen und zivilisierten Dialogs für die friedliche Beilegung von Konflikten, Streitigkeiten und Differenzen. Wir verurteilen die Anwendung oder Androhung von Gewalt zur Durchsetzung von Interessen, die gegen die Charta der Vereinten Nationen und das Völkerrecht verstößt.

Wir bekräftigen unsere entschiedene Unterstützung für die Bolivarische und Chavistische Revolution und für unseren Genossen Präsident Nicolás Maduro Moros, der entschlossen ist, um jeden Preis die heldenhafte Geschichte des Schwesterlandes Bolivarische Republik Venezuela zu verteidigen, die uns mit Führern wie Simón Bolívar, Antonio José de Sucre und Hugo Chávez Frías zahlreiche Beispiele für Tapferkeit, Widerstand und Sieg angesichts von Widrigkeiten gegeben hat.

Sehr geehrte Staats- und Regierungschefs, liebe Freunde und Freundinnen,

eine echte lateinamerikanische und karibische Integration wird äußerst schwierig sein, wenn willkürliche Ausschlüsse und Zensur in multilateralen Foren weiterhin akzeptiert werden, wie dies bei den letzten Amerika-Gipfeln der Fall war, einschließlich des

jüngsten gescheiterten Versuchs, diese hemisphärische Veranstaltung im Dezember dieses Jahres abzuhalten. Die Entscheidung, Venezuela, Nicaragua und Kuba auszuschließen, entsprach eindeutig den Richtlinien der Regierung der Vereinigten Staaten.

Leider haben sich einige Länder der Region dem angeschlossen und damit der Tugend, Würde und dem Respekt zwischen den Völkern den Rücken gekehrt.

Die Ausschlüsse widersprechen dem Wesen des Multilateralismus und dem Grundsatz der souveränen Gleichheit der Staaten und des Völkerrechts, indem sie Erpressung, Einschüchterung, Drohungen und Gewaltanwendung als Mittel der Nötigung gegen unabhängige und souveräne Länder einsetzen.

Der Imperialismus und die nationalen Oligarchien der Länder der Region setzen auf das abgedroschene Mittel „Teile und herrsche".

Auf diese Weise versuchen sie, Konfrontationen und Konflikte zwischen den Nationen des Kontinents zu fördern und damit die Bemühungen um die Stärkung und Konsolidierung unabhängiger und echter regionaler Konzertierungsmechanismen zwischen unseren Ländern zu sabotieren.

Sie beabsichtigen außerdem, souveräne Regierungen zu zerstören oder deren Entstehung zu verhindern, die eine Sozialpolitik umsetzen und zu natürlichen Gegnern des globalen und räuberischen Kapitalismus und der US-Hegemonie werden könnten, da dies das größte Hindernis für die Aneignung der natürlichen Ressourcen der Nationen durch die großen transnationalen Konzerne im Dienste des Kapitals darstellen würde.

In ihrem Bestreben, die progressiven Regierungen der Region zu zerstören, mischt sich die USA in ihrer Arroganz offen in die Wahlprozesse ein, um rechte Kandidaten durchzusetzen, die ihren imperialen Bestrebungen entsprechen. Der jüngste Wahlprozess in Honduras ist ein eindeutiger Beweis für die schamlose Einmischung des Imperiums, um das honduranische Volk daran zu hindern, seine Regierung frei und souverän zu wählen.

Ein weiterer Ausdruck dieser Vorgehensweise ist die Anwendung einseitiger Zwangsmaßnahmen gegen Länder, die sich nicht den Interessen der Vereinigten Staaten und des geopolitischen Westens anschließen. Solche Maßnahmen schaden nicht nur direkt und vorsätzlich der Souveränität und Unabhängigkeit der Staaten, sondern verstoßen auch gegen den Grundsatz der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten und behindern die Bemühungen dieser Länder, die legitime Entwicklung ihrer Völker zu fördern.

Wir fordern die sofortige und bedingungslose Einstellung all dieser Maßnahmen, eine Forderung, die historisch von der internationalen Gemeinschaft unterstützt wurde, wie aus den Resolutionen der Generalversammlung der Vereinten Nationen und des Menschenrechtsrats sowie aus zahlreichen Erklärungen der Bewegung der blockfreien Staaten, der Gruppe der 77 und China und der Gruppe der Freunde zur Verteidigung der Charta der Vereinten Nationen hervorgeht.

Kuba lebt seit mehr als 60 Jahren unter einer eisernen und brutalen Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade, die von der Regierung der Vereinigten Staaten verhängt wurde und das strengste und längste System einseitiger Zwangsmaßnahmen darstellt, das jemals gegen eine Nation verhängt wurde.

Die Auswirkungen der Blockade betreffen alle Bereiche der Gesellschaft; keine kubanische Familie bleibt davon verschont. Die Knappheit an Lebensmitteln und Medikamenten, Stromausfälle, Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Treibstoffen auf dem internationalen Markt und die Unmöglichkeit, Reparaturen und Wartungsarbeiten an der elektrischen Infrastruktur durchzuführen, sind nur einige der komplexen Realitäten, mit denen wir Kubanerinnen und Kubaner konfrontiert sind.

Seit 2019 hat die Blockade gegen Kuba ein extremes Ausmaß erreicht und ist immer grausamer und unmenschlicher geworden. Die Folgen haben sich durch die willkürliche Aufnahme Kubas in die ungerechtfertigte einseitige Liste des US-Außenministeriums über angebliche Länder, die den Terrorismus unterstützen, noch verschärft.

Nach ihrem jüngsten Besuch im unseren Land, bei dem sie die Realität des kubanischen Volkes aus erster Hand miterlebt hat, forderte die Sonderberichterstatterin der Vereinten Nationen über die negativen Auswirkungen einseitiger Zwangsmaßnahmen auf die Wahrnehmung der Menschenrechte die Regierung der Vereinigten Staaten auf, alle gegen Kuba verhängten einseitigen Zwangsmaßnahmen aufzuheben oder auszusetzen.

Wir danken den Ländern, die die Forderung nach Beendigung der völkermörderischen Blockade gegen Kuba unterstützt haben und weiterhin unterstützen.

Das kubanische Volk, Erbe des Vermächtnisses unserer Helden und Märtyrer und getreu den Lehren von Fidel und Raúl, hat unzählige Beispiele für Widerstand und Kampfbereitschaft gegeben, um den imperialistischen Manövern entgegenzutreten und die Unabhängigkeit und Souveränität des Vaterlandes zu verteidigen.

Sehr geehrte Staats- und Regierungschefs, liebe Freunde und Freundinnen,

in einem so widrigen und gefährlichen Kontext ist es von größter Bedeutung, dass wir uns an die Gründungsfiguren der ALBA erinnern und uns von ihnen inspirieren lassen, um unseren eigenen Weg zu gehen.

Heute jährt sich zum 21. Mal die Gründung dieser Allianz durch den Comandante en Jefe Fidel Castro Ruz und den Comandante Hugo Chávez Frías, zwei Giganten, die ihr Leben der Fortsetzung des von Bolívar und Martí begonnenen Werks gewidmet haben, um die echte Integration der Völker Unseres Amerikas zu erreichen.

Wie Comandante Chávez sagte: „(...) ALBA ist der Anfang, es ist der Beginn einer neuen Ära, eines neuen Mechanismus der Zusammenarbeit; es ist Zusammenarbeit, es ist kein Markt; es ist keine Konkurrenz, es ist Komplementarität, es ist Solidarität; es bedeutet, den Menschen in den Vordergrund zu stellen, den Menschen, das Soziale, nicht den Markt." Ende des Zitats.

Als Ausdruck dieser Überzeugungen und Prinzipien jährte sich kürzlich zum 20. Mal der Tag, an dem unsere Völker in Mar del Plata das FTAA begruben, dieses abscheuliche Abkommen, das die Nationen unterwerfen und in eine neue Phase der Kolonialisierung führen sollte.

Heute fordert uns die Geschichte auf, unverzüglich zu Leichenbestatter der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Aggression der Vereinigten Staaten zu werden, die über ganz Lateinamerika und der Karibik schwebt, inspiriert von Vorbildern wie Hugo Chávez, dessen Vermächtnis uns daran erinnert, dass trotz feindseliger Umstände ein Sieg möglich ist. Sein Kampf und sein Engagement leiten uns wie ein Lichtstrahl, der die dunkelste Nacht erhellt.

An einem Tag wie heute erinnern wir uns auch an die entscheidende Rolle, die der Comandante en Jefe, Fidel Castro Ruz, dabei gespielt hat, zu zeigen, dass Integration möglich und unaufschiebbar ist, durch innovative Mechanismen wie die Handelsabkommen der Völker und soziale Missionen wie „Yo sí puedo" (Ja, ich kann) und „Operación Milagro" (Operation Wunder). Beide Programme, die weltweit in ihrer Größenordnung einzigartig sind, haben Millionen von Menschen in der Region dazu verholfen, lesen und schreiben zu lernen und ihr Augenlicht wiederzuerlangen, und sie haben zur geistigen und materiellen Entwicklung ganzer Gemeinschaften beigetragen.

Was diese Missionen gestern darstellten, wollen wir heute inmitten gewaltiger Herausforderungen durch neue Projekte zur Festigung der Allianz und zur Förderung des Wohlergehens der Völker auf der Grundlage der Strategischen Agenda 2030 der ALBA-TCP, die wir 2024 in Caracas verabschiedet haben, erreichen.

Dies gilt unter anderem für AgroALBA, dessen Ziel es ist, Investitionen zu fördern, die die Entwicklung der Landwirtschaft, Viehzucht und Geflügelzucht ermöglichen, und für ALBAAzul, das die Fischerei- und Aquakulturkapazitäten der Mitgliedsländer entwickeln will. Beide befinden sich in Kuba in der Umsetzungsphase, und wir sind ihrem Erfolg verpflichtet.

Hinzu kommt die Indienststellung des ALBA-Schiffes, das den Handel und die Integration zwischen den Nationen erleichtern wird und das wir bereits in kubanischen Häfen empfangen haben, darunter kürzlich mit der großzügigen Hilfe, die das Schwesterland Venezuela und die ALBA den vom Hurrikan Melissa schwer betroffenen Provinzen und Familien zukommen ließen. Unsere Dankbarkeit ist grenzenlos, liebe Brüder und Schwestern.

Um diese und viele andere Ziele weiter voranzutreiben, haben wir in Fidel einen wichtigen und beständigen Bezugspunkt, der mit seiner Willenskraft und seinem revolutionären Beispiel diese Allianz seit ihrer Gründung mit einem antiimperialistischen Geist, einem unerschütterlichen Eintreten für die Selbstbestimmung der Völker und der Überzeugung, dass „Ja, wir können es schaffen" geprägt hat. Seine Vision beschränkte sich nicht nur auf wirtschaftliche Aspekte, sondern umfasste auch die Notwendigkeit, einen echten Ideenkampf zu führen und ein Kultur- und Bildungsprojekt zu entwickeln, das die Einheit in der Vielfalt und die Bildung eines lateinamerikanischen und karibischen Bewusstseins fördert.

Die Erinnerung an den Comandante en Jefe und seine Ehrung anlässlich der Schaffung dieses neuen Modells einer Allianz, die auf Solidarität, Zusammenarbeit, Komplementarität und sozialer Gerechtigkeit basiert, am Vorabend seines hundertsten Geburtstagsjahr ist eine Verpflichtung gegenüber seinem Vermächtnis und eine der größten Ehrungen, die die ALBA-Familie einem universellen Staatsmann wie Fidel zuteilwerden lassen kann.

Dass die ALBA heute zusammenkommt, ist ein Beweis der Treue zu diesen Prinzipien, zu ihren Gründern Fidel und Chávez und zu ihren Inspiratoren Simón Bolívar und José Martí.

Die imperialistischen Begierden der Feinde werden niemals die Einheit der Völker untergraben können, sie werden mit ihren Drohungen und Aggressionen weder den Kampfeswillen noch den Glauben an den Sieg brechen können.

Die ALBA wird weiterhin ein wichtiger Raum der Solidarität und des würdigen Widerstands gegen Destabilisierungskampagnen, Druckmaßnahmen und die unterschiedlichsten Formen der Aggression sein.

Getreu den Ideen von Bolívar, Martí, Fidel und Chávez, die über mehr als 200 Jahre geschmiedet wurden, werden wir weiterhin für ein gemeinsames Ziel kämpfen: die Einheit, den Frieden und die Souveränität unserer Völker.

Immer bis zum Sieg!

Der globale Norden muss sich ändern!

Seit 2023 gibt die unabhängige Presseorganisation „Neue Presse“ in der Schweiz die Zeitschrift „Der Neue Norden“ heraus. Wir befragten Natalie Benelli, die unter anderem auch in der Kuba-Soli aktiv ist, zu dem Projekt.

Cuba Libre: *Wer sind deine Mitstreiterinnen und Mitstreiter? Was sind eure Hauptthemen? Welche Rolle spielt Lateinamerika dabei?*

Natalie Benelli: Ich habe Neue Presse 2022 gegründet, um Werktätigen und wirtschaftlich, sozial und politisch entrechteten Menschen, die von der Mainstream-Presse ignoriert oder verzerrt dargestellt werden, eine Stimme zu geben. Neue Presse ist ein Zusammenschluss von Menschen aus allen Gesellschaftsschichten. Unser Ziel ist, eine unabhängige, ehrenamtlich geführte Presse aufzubauen, die den Interessen der grossen Mehrheit der Menschen in der Schweiz und auf der ganzen Welt dient. Dafür haben wir die Zeitschrift „Der Neue Norden“ lanciert.

„Der Neue Norden“ berichtet über die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen in der Schweiz und weltweit und beleuchtet die Beziehungen zwischen dem Globalen Norden und den Ländern des Globalen Südens. Mein Engagement in der Solidaritätsbewegung mit progressiven Ländern wie Kuba, Venezuela und Nicaragua gab mir Einblick in die zerstörerischen Auswirkungen der Wirtschaftskriege, die von den industriell hoch entwickelten Ländern des Globalen Nordens gegen die Länder des Globalen Südens geführt werden. Wir beleuchten die schändliche Rolle der Mainstream-Medien bei der Verbreitung negativer Propaganda gegen Länder, die sich der ungerechten Aussen-, Finanz- und Handelspolitik des Nordens entgegenstellen und für nationale Souveränität und Selbstbestimmung kämpfen.

Cuba Libre: *Warum braucht es eine weitere Zeitschrift? Was unterscheidet euch von bürgerlichen Medien?*

Natalie Benelli: Über Armutsbetroffene, Sozialhilfebeziehende und Beziehende von Renten der Invalidenversicherung wird in den Mainstream-Medien zwar manchmal berichtet, aber oft wirft die Berichterstattung den Opfern vor, selbst an ihrer Situation schuld zu sein oder das System der sozialen Sicherung auszunutzen. Über Einzelschicksale wird berichtet, ohne dass die strukturellen Gründe für Armut und Erwerbslosigkeit genannt werden. Auch wird nichts darüber gesagt, wie wir die Dinge ändern können, um Armut zu beenden und allen Menschen den Zugang zu qualitativ guter Bildung und Gesundheitsversorgung zu garantieren, wie das die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung vorsieht. Die Kämpfe der arbeitenden Bevölkerung für ein würdiges Leben für alle werden ignoriert oder es wird negativ darüber berichtet.

Im Gegensatz zu den Konzernmedien sind wir unabhängig, denn wir nehmen keine Gelder an, die an staatliche oder private Finanzinteressen gebunden sind. Wir sind mit unserer Berichterstattung alleine den Werktätigen und wirtschaftlich, sozial und politisch entrechteten Menschen verpflichtet und keinen Geldgebern, die mit Medienkonzernen Profite machen wollen. Wir berichten aus der Sicht der direkt Betroffenen über ihre Lebens- und Arbeitsrealität. Das ist auch der Grund, wieso Neue Presse rein ehrenamtlich geführt wird. Viele Medienschaffende können bei ihrer Arbeit die journalistische Berufsethik nicht mehr befolgen, weil sie auf eine Arbeitsstelle angewiesen sind und so berichten müssen, wie es die Eigentümer und CEOs der Medien vorgeben.



Cuba Libre: *Es ist schwer, Gegenöffentlichkeit herzustellen und mit den Mainstream-Medien zu konkurrieren. Wie dringt ihr mit euren Themen durch, gerade auch vor dem Hintergrund, dass viele Menschen heutzutage sich in ihrer „Informationsblase“ eingerichtet haben?*

Natalie Benelli: Unser Ziel ist nicht, mit den Mainstream-Medien zu konkurrieren. Wir schreiben

nicht gegen die Mainstream-Medien an. Wir stehen für eine faktenbasierte Berichterstattung ein, die von der Realität der Menschen ausgeht und für sie relevant ist. Es geht bei Neue Presse nicht einfach darum, eine Zeitschrift herauszugeben. Der Neue Norden ist ein Werkzeug, um mit den Menschen ins Gespräch zu kommen und mehr Freiwillige für den Aufbau einer unabhängigen Presse zu rekrutieren. Wir machen Öffentlichkeitsarbeit wie Haustürgespräche in einkommensschwachen Wohnvierteln und Infostände und erfahren dabei, wie die Lebens- und Arbeitsrealität der Menschen aussieht. Wir organisieren Menschen aus allen Gesellschaftsschichten zusammen und bauen eine Organisation auf, die durch die Verankerung in der Bevölkerung grösser und stärker wird.

Cuba Libre: *Wie sichert ihr die Herausgabe eurer Zeitschrift ab? Habt ihr Unterstützung bei der Finanzierung der Zeitschrift?*

Natalie Benelli: DNN erhält sich vollständig selbst. Da wir alle ehrenamtlich tätig sind, fallen keine Gemeinkosten an. Text, Design und Fotografie werden von Freiwilligen gemacht. Die Kosten für Papier und Druck werden von Druckereien, deren Inhaber die Mission von Neue Presse teilen und die Publikation nach Kräften unterstützen, gespendet oder reduziert. Die Mittel für Dinge, die wir nicht durch Spenden finanzieren können, stammen aus Abonnements, Spenden von Privatpersonen und Ladenbesitzern für Anzeigen in der Publikation, die damit ihre Unterstützung zeigen, oder zu den laufenden Projekten von Neue Presse beitragen. Die Personen, die unser Anliegen teilen, unterstützen uns so, wie sie es können. Eine Möglichkeit besteht darin, sich an verschiedenen Aspekten der Publikation zu beteiligen. Auf diese Art bauen wir die Mitarbeit von Freiwilligen und die Unterstützung aus der Bevölkerung stetig aus.

Cuba Libre: *Wo liegt der Fokus eurer nächsten Ausgabe?*

Natalie Benelli: Die nächste Ausgabe von Der Neue Norden ist für Dezember 2025 geplant. Es gibt einen Bericht über die Forderung der Studierendenverbände in der Schweiz nach bezahlbarer Bildung für alle. Zum Globale Süden wird es ein Interview mit der kubanischen Botschafterin in der Schweiz geben, einen Bericht über Selbstverwaltungsprojekte in Venezuela und ein Interview mit der UNO-Sonderberichterstatterin über die negativen Auswirkungen einseitiger Zwangsmassnahmen auf die Menschenrechte.

Die Fragen stellte Marion Leonhardt

Weitere Informationen über *Neue Presse* und die Zeitschrift *Der Neue Norden* gibt es telefonisch unter +41 32 517 81 81 oder per Mail an *neuepresse@gmx.ch*

Anzeige



AK Antimilitarismus (Hg.)

Die große Mobilisierung

Die Bundeswehr von der Wiederbewaffnung bis zur Kriegstüchtigkeit

208 Seiten | € 16,90
ISBN 978-3-89438-856-0

70 Jahre nach Gründung der Bundeswehr blättert der Band deren Geschichte auf. Beiträge von Jacqueline Andres, Frank Brendle, Renate Dillmann, Ulrike Eifler, Pablo Flock, Martin Kirsch, Jörg Kronauer, Christoph Marischka, Matthias Monroy, Jakob Reimann, Andrea Röpke, Jürgen Wagner, Annuschka Zak u. a.



Silke Makowski

Geschichte der Roten Hilfe

Basiswissen Politik / Geschichte

133 Seiten | € 12,00
ISBN 978-3-89438-861-4

»Solidarität organisieren!«: Von der Weimarer Republik mit rund einer Million Mitglieder über die Zeit der Illegalität und Neugründungen in den 1970ern bis heute: Silke Makowski geht Kontinuitäten und Brüchen einer strömungsübergreifenden Solidaritätsorganisation nach, die verstärkt Zulauf erhält und sich in einem zunehmend rauen Klima zu behaupten weiß.

PapyRossa Verlag | www.papyrossa.de

Von Volker Hermsdorf

CUBA LIBRE will in dieser Rubrik aufzeigen, was die Konzernmedien verschweigen, Falschmeldungen enthüllen und Manipulationen aufdecken.

Falschmeldungen Unterschlagungen Manipulationen



Im vergangenen Dezember kaperten US-Militärs in internationalen Gewässern den Öltanker „Skipper“ und entführten ihn in den Hafen von Houston (Texas). Das mit rund 1,9 Millionen Barrel venezolanischem Rohöl im Wert von rund 120 Millionen US-Dollar beladene Schiff war auf dem Weg nach Kuba, das derzeit unter einer der schwersten wirtschaftlichen und energetischen Krisen seit Jahrzehnten leidet. Die USA würden das für Industrie, Landwirtschaft und Stromerzeugung der Insel bestimmte Öl behalten, erklärte US-Präsident Donald Trump – sichtlich zufrieden, zwei Fliegen mit einer Klappe getroffen zu haben. Der Piratenakt sollte sowohl Venezuela als auch Kuba treffen und in beiden Ländern einen von Washington angestrebten Regime-Change vorantreiben.

Der dreiste Raub stellt eine weitere Eskalation der mörderischen Politik dar, mit der die USA seit über 60 Jahren versuchen, die sozialistische Inselrepublik wirtschaftlich zu strangulieren. Während deshalb im Oktober 165 Staaten in der UN-Generalversammlung die völkerrechtswidrige US-Blockade als Hauptursache der ökonomischen Probleme bezeichneten, verbreiten westliche Medien ein Narrativ, das die verheerenden Folgen der Sanktionen relativieren soll. Als Kronzeugen treten angeblich „unabhängige“ Ökonomen auf.

Die Opfer-Täter-Umkehr

Kurz vor der UN-Abstimmung veröffentlichte die spanische Agentur EFE zwei nahezu identische Beiträge, in denen acht – so EFE – „unabhängige Ökonomen des Landes“ erklären: „Die US-Blockade gegen Kuba belastet dessen Wirtschaft und bremst ihr Potenzial, ist aber nicht die grundlegende Ursache der schweren Krise.“ Die mit den Behauptung der US-Regierung identische und seit Jahren von diesen angeblich „unabhängigen“ Stichwortgebern verbreitete Botschaft ist unmissverständlich. „Die Mehrheit der befragten Fachleute hebt als erste Ursache der schweren kubanischen Krise das eigene politisch-ökonomische System der Insel hervor“, fast EFE deren Aussagen zusammen.

Einer von ihnen, der 2016 – wegen Kooperation mit US-Stellen – entlassene ehemalige Leiter des „Studienzentrums der Kubanischen Ökonomie“ an der Universität Havanna, Omar Everleny Pérez, leugnet zwar nicht die Auswirkungen der Blockade, forderte aber statt deren sofortige Beendigung vor allem Kubas Regierung auf, „die hyperzentralisierte Planwirtschaft zu beenden“ und „keine Angst vor dem Markt zu haben“. Sein Kollege Pedro Monreal wurde deutlich und erklärte, dass das Land sich „nicht innerhalb des Systemrahmens erholen kann“. Miguel Alejandro Hayes, ein Autor von Contra-Medien wie „Periodismo de Barrio“ und „El Toque“ fordert ebenfalls den Regime-Change, indem er erklärt: „Die einzige wirtschaftliche Lösung, die die kubanische Regierung hat, um den Zusammenbruch zu verhindern, besteht darin, einen wirtschaftlichen und politischen Übergang zu schaffen“. Pavel Vidal, ein ehemaliger Ökonom der kubanischen Zentralbank, der mittlerweile als Professor an der Universität Javeriana, einer elitären Jesuiten-Kaderschmiede in Cali lehrt, schlägt in dieselbe Kerbe. Auch der bei US-Medien beliebte „Experte“ betreibt eine Opfer-Täter-Umkehr. Ohne „tiefgreifende Reform des unglaubwürdigen Wirtschaftsmodells“ habe Kuba „keine Chance“, unkt er.

Vom Kommentator zum Akteur

Bei ungebetenen Ratschlägen beläßt Vidal es nicht. In dem – von westlichen Stiftungen und Regierungen finanzierten – Onlineportal „El Toque“ überwacht er die tägliche Veröffentlichung eines angeblich „repräsentativen Wechselkurs“ des informellen Marktes. Wirtschaftsexperten werfen den Betreibern vor, damit gezielt einen zusätzlichen Preisdruck zu erzeugen. Premierminister Manuel Marrero bezeichnete die veröffentlichten Kurse als „Ergebnis grober Manipulation“. Eine in der Fachzeitschrift „Computational Economics“ veröffentlichte Analyse bestätigte große Unstimmigkeiten: Die verwendete Datenbasis entspreche nicht den wissenschaftlichen Kriterien und weise extreme Verzerrungen auf. Laut kubanischer Zentralbank besteht das Ziel darin, die wirtschaftliche Lage bewusst zu destabilisieren. Der kubanische TV-Journalist Humberto López enthüllte zudem, dass das Portal über ein Geflecht aus Tarnfirmen finanziert wird – darunter das dem El-Toque-Chef José Jasán Nieves zugeordnete Unternehmen „Media Plus Experience“.

Nach den kritischen Berichten wies Vidal die Vorwürfe in einem Beitrag für „El Toque“ als Teil einer „Kampagne“ zurück, mit der die kubanische Regierung, von „multiplen Krisen ablenken“ wolle. Auch in diesem Beitrag ignorierte er den entscheidenden Einfluss der US-Blockade, die wie ein fast nicht existentes Phänomen kaum erwähnt wird. Schützenhilfe erhielt Vidal dabei auch von dem in Madrid publizierten Contra-Portal „Diario de Cuba“, das die Manipulationen der Kurse mit der Schlagzeile zu legitimieren versuchte : „Der wahre Feind des Castro-Regimes ist nicht ‚El Toque‘, sondern der Markt“.



unsere zeit

Sozialistische Wochenzeitung – Zeitung der DKP

SAGEN WAS IST!

Die UZ schreibt über Kuba: solidarisch. Wir berichten über den politischen, sozialen, ökonomischen Kampf Kubas um Unabhängigkeit und Sozialismus, gegen die imperialistische Blockade durch die USA und EU.

Jetzt 6 Wochen kostenlos testen. Oder direkt abonnieren!

Tel.: 0201 177889-15 | abo@unsere-zeit.de
unsere-zeit.de/abo/

Jetzt Mitglied werden

Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba
Solidarität mit Kuba

Jetzt Mitglied werden!

4 Bücher- und CD-Prämien für neue Mitglieder (Prämienpaket umseitig)

Monatsbeitrag: ❑ 12,-€ (Förderbeitrag) ❑ 8,-€ (Normalbeitrag) ❑ 3,-€ (Sozialbeitrag)

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba.

Name, Vorname _____ Telefon _____

Straße, Hausnummer _____ email _____

PLZ, Ort _____ Datum, Unterschrift _____

Ich ermächtige die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., den o.g. Beitrag vierteljährlich von meinem Konto bis auf Widerruf mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Der Einzug soll zu Lasten folgenden Kontos erfolgen:

IBAN _____ Name, Vorname (Kontoinhaber) _____

BIC _____ Datum, Unterschrift _____

Coupon bitte einsenden an: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba, Maybachstraße 159, 50670 Köln

»Es gibt keine Zeit zum Ausruhen, wenn es darum geht, zum wirtschaftlichen und ideologischen Kampf des Landes beizutragen und damit unsere Revolution für immer zu bewahren«

Meyvis Estévez Echevarría,
Erster Sekretär des Nationalkomitees der Union Junger Kommunisten (UJC)

Prämienangebot



Hernando Calve Ospina / Katlijn Declerq

Originalton Miami

Die USA, Kuba und die Menschenrechte



Ernst F. Fürntratt-Kloep

Unsere Herren seid ihr nicht!

Das politische Denken des Fidel Castro



Kurt Hartel

La Clave

Das Geheimnis der kubanischen Musik



BRD-Kuba

Schlüsselband

45 cm
mit Karabinerhaken

Für Mitglieder ist der Bezug der vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift CUBA LIBRE kostenlos

Bei Umzug:
Neue Adresse u. ggf. Bankverbindung bitte der Geschäftsstelle mitteilen!

Eigentumsvorbehalt

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist.
Zur-Habe-Nahme ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts.
Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung zurückzusenden.